

Nach Sie in der Nacht zum Dienstag auf Grund einer weiteren Verzögerung des Reichstages, indem aber Bankfeiertage die Anwesenheit unmöglich machen, hat am Dienstag und Mittwoch die Mehrheit aller Banken, Sparkassen und sonstigen Kreditinstitute geschlossen bleiben, mit Ausnahme der Geschäftshäuser der Reichsbank. Die neue Maßnahme soll die Vereinfachung der in den folgenden Tagen in London und Paris getroffenen Beschlüssen nötigen Mittel ermöglichen. Im übrigen richtet sich die allgemeine Aufmerksamkeit nach Basel, wo der Verwaltungsrat der Bank von England einen eingehenden Bericht für internationalen Zahlungsausgleich wichtiges Material enthält, an demen im Laufe des Monats die Reichsbankpräsident Dr. Sauer zu Theil nehmen dürfte. Dr. Sauer wird sich auch mit dem Bericht der Bank von England auseinandersetzen. Die Bank von England wird sich mit dem Bericht der Reichsbank auseinandersetzen. Die Bank von England wird sich mit dem Bericht der Reichsbank auseinandersetzen.

Luthers Rückkehr nach Berlin.

236. Berlin, 14. Juli. (Eig. Drahtb.) Der

Eine Verleumdung.

**„Erster Schritt
zur Selbsthilfe Deutschlands.“**

W.G. Washington, 14. Juli. (United Press.)

Staatssekretär a. D. Bergmann
Ereihänder für die Danatbank.

Dr. Karl Bergmann steht im 58. Lebensjahr und hat nach seiner Tätigkeit in der Direktion der Deutschen Bank wiederholt im politischen Leben der Kriegs- und Nachkriegszeit eine Rolle gespielt. So gehörte Bergmann der Friedensdelegation in Versailles an. Ihm fiel später die besondere Aufgabe zu, die Verhandlungen mit der Reparationskommission zu führen, der er sich auch nach seinem Ausscheiden aus dem Reichsdienst im Jahre 1921 widmete. Bergmann lebte dann wiederum als Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Bank in Haag, bis er im Jahre 1924 als Mitinhaber in das Frankfurter Bankhaus Lazar Speyer-Ellissen eintrat. Dr. Bergmann gehört dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft an.

Senderjon auf dem Wege nach Paris.

Außenminister Henderson hat die Reise nach Paris allein angetreten, Premier-

MacDonald schweigt.

London, 13. Juli. (Prakt.) Im Unter-
haus behandelte MacDonald, das Einlagen-
a die deutsche, belgische, französische, italienische,
spanische und amerikanische Regierung zur
Einnahme an der Schatzveränderungen
erz ausgesandt sind, die am 17. Juli in
englischen Parlament zusammenzutreten soll. Ein-
gültige Entscheidung hinsichtlich der Minister-
konferenz sei noch nicht getroffen. Einer Frage
er weitere Mitteilungen über die Ereignisse
ährend des Wochenendes, insbesondere hinsichtlich
der Kredite für das Deutsche Reich machte
MacDonald, wie MacDonald mit dem Bemerk-
nis, daß es ihm unmöglich sei, diese Frage
antworten zu können. Als er dann noch
gefragt wurde, ob es wahr sei, daß die
englische Regierung das Reich zum Ausbe-
schen des Plancs der österreichisch-deutschen Sozialis-
überreden wolle, wurde dem Fragesteller kein
Antwort erteilt.

Berlin, 13. Juli. (Draht.) Die Fraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Reichstag hat an die Präsidenten des Reichstages den Antrag auf Zusammenritt des Reichstages am 1. August gestellt, damit dieser die Einberufung des Reichstages beschließen könne. Ebenso hat die kommunistische Reichstagsabgeordnete Lohse namens der kommunistischen Reichstagsfraktion ein Schreiben an den Reichstagspräsidenten überreicht, worin er die Einberufung des Reichstages zum frühestmöglichen Termin verlangt. Er wünscht, daß der Reichstag am 1. Juli zusammentrete und daß auf der Tagesordnung Berichte der Reichsregierung über den außenpolitischen und die wirtschaftliche Lage sowie

Von Benito Mussolini.

Selt: vielen Wochen schon lassen dunkle Wolken aus Europa, und selbst die strahlend hellen Sommertage vermochten keinen Hoffnungsstrahl zu bringen. Dem sich unerwartlich näherndem Jahre 1933 mußte als einem kritischen Jahre entgegengeblickt werden, und böse Vorahnungen galten insbesondere dem nächsten Winter. Dieschläge des Präsidenten Hoover waren ein erschütterndes Zeichen einer Verletzung der Welt aus ihrer wirtschaftlichen Riten. Sicherlich bedeuten die Vorschläge für viele Staaten ein Opfer; aber ebenso unvorstellbar auch heißen sie den geringsten Schritt in die Richtung des Wiedergegensinnens des Wirtschaftsliebens der Welt dar. Sie bieten die Möglichkeit, diesen gefährlichsten Winter durch Raubelobung der Wirtschaft zu überdauern und uns so den Weg zu normalen Zeiten zu eröffnen. Die Lebensentwicklung erfordert eine solche Maßregel unbedingt, denn unbeschreiblich standen wir vor einer Katastrophe. Es hätte geschehen können, daß der Bolschewismus über die Weichhürden wäre, und die Auswirkungen einer solchen Wendung wären in der ganzen Welt furchtbar gewesen und hätten auch Amerika nicht verschont.

Symptomatisch und bezeichnend für die internationale Verwirrung war die Katastrophe des großen österreichischen Finanzinstituts, des österreichischen Credit-Anstalt.

Im Falle des Zusammenbruchs der österreichischen Kredit-Anstalt war die vom Volke und dem schwer betroffenen Oesterreich beschickte Hilfe entzogen unzulänglich. Das Ereignis zeigte, daß das Uebel ein tiefer Befallsenheit des österreichischen Staates begründetes, organisches war. Das erwiebsch urthaus begreiflich, wenn man in Betracht zieht, daß die Wurzeln dieses Verhängnisses im Sturz des mächtigen Reiches zu suchen sind, das heute durch eine kleine Republik mit sechs Millionen Einwohnern ersetzt ist, den dennoch achtzig Millionen auf die einzige Stadt Wien entfallen. Der erste Rettungsring wurde Oesterreich von der Bank für Internationale Zahlungsmittel in Basel zugeworfen. In Form einer Kredithilfe, die sich als vollkommen unzureichend erwies. Italien beteiligte sich ebenfalls mit uns und Seidheber aus Paris, London und Zürich, während Berlin sich darauf beschränkte, dem Anbels zuzusehen.

tagspräsidenten Lohse hat zu den vorliegenden Entwürfen der Kommunisten und Nationalsozialisten auf Einberufung des Reichstages noch keine Erklärung genommen. Es steht also noch nicht fest, wann der Reichstagsrat des Reichstages zusammentritt.

Berlin, 14. Juli. (Hunfpr.) Der dampf-

Berlin, 14. Juli. (Funkspr.) Der ägyptische Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Abdel Fattah Wahba Wahja, ist heute früh zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Braunschweig, 14. Juli. (Hunfordsch.)
Der „Vollstreicher“ veröffentlicht das An-
wortschreiben des Reichsinnen-
ministeriums auf eine Beschwerde des
Reichsbanners hin wegen des von dem braun-
schweigischen Staatsministerium erlassenen Um-
zugs- und Versammlungsverbot.
In dem Schreiben heißt es:

„Der Erlass allgemeiner Versammlungsverbote, in denen nicht eine bestimmte Versammlung mit bestimmter Begründung, sondern bei weitemes alle Versammlungen verboten werden, ist auf Grund der Verordnung gegen politische Ausfreiungen nicht zulässig. Ich habe sämtliche Landesregierungen hieüber unterrichtet und Braunschwerg ersucht, derartige allgemeine Verbote auszuheben. Selbstverständlich wird das Recht der Länder, auf Grund von Artikel 123, Absatz 2, der Reichsverfassung ein allgemeines Verbot für Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel zu erlassen, hierdurch nicht berührt.“

Und damit sind wir bei Deutschland an-
gekommen. Hier liegen die Dinge weit an-
ders.

all immer als in Österreich. Deutschland ist ein Staat mit sechshundsechzig Millionen Einwohnern, und das Schicksal einer solchen Nation kann Europa nicht unberührt lassen. Selbst Amerika konnte sich dem Übergang der deutschen Wirtschaft nicht verschließen. Man hatte den Eindruck, daß in den Hoover-Bericht vorangekündeten Wochen die Krisis in Deutschland an Intensität immer weiter aufgenommen hätte. Die Hoffnungen auf eine Besserung im Frühjahr waren geschwunden und auch der Sommer brachte einen düsteren Ausblick bis zu dem Tage, da uns von der amerikanischen Regierung die Hoffnung an Stundung der Schuldentilgungen und Reparationen erteilt wurde. Nun ist es an der Zeit für die Staatsmänner, ihre Bemühungen zu beschleunigen, denn wir stehen heute großen Gefahren gegenüber. Ich rede nicht zu jenen, die das Tragische einer Situation übersehen. Aber es ist meine Pflicht, alle jene, denen die Interessen der Menschheit am Herzen liegen, zu warnen und aufmerksam zu machen, daß durch einen weiteren Winter des Elends und der Not Europa dem Kommunismus anheimzufallen kann. Sichere Anzeichen weisen darauf hin, und es ist höchste Zeit, dem Unheil zu wehren. Hoover's Schritt vor allem Schicksal wieder die Möglichkeit der Wiederherstellung des Vertrauens und er bereitet zur Hoffnung, daß ein Zusammenbruch vermieden werden kann.

Der Vorlag Präsident Sanders war be-
brengend. Ist er durchgeföhrt, dann muß die
nächste Maßnahme politischer Natur darin be-
stehen, der Welt eine zehnjährige
Friedensperiode zu sichern. Rußland hat
zur Rettung seiner Volkswirtschaft den fünf-
jährigen angestrebten und ebenso hart be-
stimmten Welt noch zehnjähriger Friedensplan
Blaues, der ihr zehn Jahre gesicherten Frieden
Aufbaues verleiht.

Aus diesem Grunde ist die für den 2. Februar 1932 in Genf einberufene Internationale Abrüstungskonferenz von allergrößter Bedeutung. Es geht nicht allein der Behandlung des Völkervertrages, sondern das Schicksal der Menschheit auf dem Spiel. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat durch die Normierung der Vorschläge ihres Präsidenten ihrem Völkervertrage gegeben, der Menschheit überlassen. Es sei mir gestattet, noch einen Gedanken weiterzugeben und die Aufmerksamkeit der amerikanischen Meinung auf die gewaltigen Einsätze zu lenken. Das Jahr 1932 wird uns entweder überdecken oder Fortschritt bringen. Entweder die weltweite Stillstellung befindet sich auf sich selbst oder sie wird in das Chaos stürzen.

Essen, 14. Juli. Der Arbeitgeberver-

band Nordwest und der Zechenverband teilen mit: Entgegen Zeitungsnachrichten, daß die Lohnzahlung für die Arbeiter gefährdet sei, erklären wir, daß von seiten der Werke für die Auszahlung der Löhne hinreichend Vorseorge getroffen ist.

Berlin, 14. Juli. Der Reichsausschuß der Erwerbslosen hatte kürzlich beschlossen, am 15. Juli

verbreiten, die teilweise besprochen, um die Interessen der Reichserwerbslosenfürsorge in Form von Demonstrationen und Kundgebungen als Protest gegen den Hungerlohn der Brüningregierung durchzuführen. Wie wir erfahren, hat der Berliner Polizeipräsident diese Kundgebung für Berlin verboten.

Die Maschine schwer beschädigt.

20. Zürich, 14. Juli. (Kulturb. Presb.) Die französische Allinger Lebriz und Doret sind aus ihrem Dauerlager Paris-Losje zu einer Expedition in der Höhe von Mittenwald mit etwa 500 Kilometer westlich von Trient, gezwungen worden. Die Gründe der Expedition, bei der die Maschine schwer beschädigt wurde, sind unbekannt. Einer der Insassen der Allinger haben die Behörden erwidert, ihnen ein Aufsteig nach Rostau eine neue Maschine zur Verfügung zu stellen. (Vergleiche den Bericht in der Beilage.)

Raffel, 14. Juli. (Drahtb.) Auf den heute

Am 12.28 Uhr aus Kassel abgehender
linen D-Zug wurde vor der etwa 30 Meter
hohen Eisenbahnbrücke bei Arangelhof ein
n 14 km ausgeführt, der bei seinem Ein-
gen jurehore Personen hätte haben müssen. Zu-
zeit ist die Reichsbahn damit beschäftigt, die Gleise
der Brücke zu erneuern. Die umherliegenden
Eisenstücke, Schienen, Schwellen und Balken wa-
ren barfadenmächtig auf den Gleisen
aufgedaut worden. Ein junger Mann, der die
Brücke passierte, entdeckte die Barfäden, ließ den
herannahenden D-Zug entzogen und wies ihn
mit einer Taschenlampe. Der D-Zug verlang-
samte darauf sein Tempo und kam unmittelbar
hinter der Barfaden, die er vom Gleis hob, zum
Stehen.

Berlin 14. Juli. Der zweite Straßenwet be

Meinungsgericht hat die Revision in dem Brause-Saffran verworfen. Die etzinnerlich, wos am 25. März d. J. der Kaufmann Fritz Saffran und sein Handlungsgehilfe Ridwald von Schweigergerdt Raubmord zum Tode verurteilt worden. Sie hätten den Meister Dahl aus der Sandstrasse erschossen, dessen Leiche nicht im Wohnhaus des Schweigergerdts Saffrans gefunden und den Leuten als Fritz Saffran ausgegeben, für den eine Lebensversicherung über 140 000 Mark abgeschlossen worden war.

Zeuge Boltzelmajor Heinrich

Berlin, 18. Juli. (Draft.) Im Verlauf der heutigen Verhandlung im Proceß gegen Minister Dr. Franzen wurde eine Anzahl Aussagen über die Glaubwürdigkeit des Volgelmajors Heinrich vernommen.

Vollzeilmajor Heinrich selbst (Hilberich) die Vorrede, die sich am 18. Oktober abspielten. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum Heinrich der Minister nicht sofort erklärt habe, er habe sich hier um ein Versehen, antwortet der Zeuge, weil er keinen Zweifel daran hatte, daß Frangen ihn irritieren wollte, damit sich freigeschalt werde. Er habe niemals behauptet, daß sich Frangen auf der Sache ungehörig benommen habe. Er habe nur die Meinung geäußert, daß die Beamten durch das Auftreten eines Ministers in der Vollzeiwehr unklar geworden seien. Frangen erwiderte, daß sich der Vorgang anders abspiele, daß er. Er habe sich schließlich bereit erklärt, den Gehörnommenen zu legitimieren, wenn man ihn freilasse. Als darauf Heinrich geantwortet habe, auf Grund der Anordnung müsse er den Gehörnommenen der Abweisung la vorordnen, habe er sich erhoben, um zu sagen, am dort den Gehörnommenen zu legitimieren.

Vollzeilmajor Heinrich erklärte hierzu, genau zu wissen, daß Frangen ihn hier und klar gesagt habe, er sei nicht berechtigt, einen Abgeordneten auf seiner Tat festzunehmen und er sei bereit, den Gehörnommenen als den Abgeordneten vor zu legitimieren. Frangen habe dadurch den Eindruck erwecken wollen, daß man es mit dem Abgeordneten vor zu tun hatte.

Nach weiteren Zeugenerinnerungen wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Die Verhandlung beginnt am Mittwoch um zehn Uhr.

San Francisco: W. A. Ellis

[illegible]

Im Salamander
BOLESKO
Der Meister des Lachens
Lustiges Varieté
Anfang 8.15 Uhr. Kleine Preise.

ZOO Wuppertal-Elberfeld
Mittwoch 15. Juli 1931.
Großes Konzert
Leitung: Kapellmeister A. Kaufmann.
Erwachsene 0.75, Kinder 0.30.
Bei günstiger Witterung: **Abendkonzert**.
Eintritt von abends 7.30 Uhr ab Erwachsene 0.40, Kinder 0.20.

Im Westen nichts Neues!
Ab Freitag den 17. Juli, nachm. 5.15 Uhr, wird dieser bisher verbotene Kultur-Tonfilm täglich von der „Freien Volksbühne“, Wuppertal, a. V., in

CAPITOL
ELBERFELD, Kipdorf 61,
Telefon 231 44
in geschlossenen Vorstellungen
vorgeführt.
Vorverkauf:
Theaterkasse von 11-1 und ab
2 Uhr täglich.
Freie Presse, Robertstr., Elbf.,
Geschäftst. der Freien Volks-
bühne, Elberfeld, Hofkamp 30;
Barmen, Cleverstr. 10. 1933

Gutshaben NOT
„Der Betten-Alsberg“

Alle Mitglieder der
Friseur-
Zwangsinnung Elberfeld, welche für Aufhebung der Zwangsinnung und Gründung einer freien Innung sind, werden zu einer wichtigen aufklärenden Besprechung am 16. Juli 1931, abends 8 1/2 Uhr, im Handelshof, Elberfeld, dringend eingeladen.
Der Ausschuss.

Schwerhörige
können selbst in hartnäckigen und vielfachen Fällen mit unserem Apparat, empfindl. Apparat sofort gut hören.
Neu! Kleinhörner mit regulierbarer Lautstärke ohne Kopfband, fast unsichtbar tragbar
Mäßige Preise. — Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Unverbindliche Vorführung am **Mittwoch, 15. 7., von 5-6 Uhr** im Hotel Europäischer Hof, Elberfeld. a 71
Deutsche Othophone Comp., G. m. b. H.
Gegr. 1910 Frankfurt a. Main-West-Königsstr. 71 Gegr. 1910

Webstofflager
Hch. Kramer
Erbslöhhaus
Elberfeld, Hofaue 49
Gelegenheits-Käufe
Ein Posten ca. 2000 Mtr. Kunstseiden
Crêpe de chine 98
herzliche Druckmuster, in Qualität.
Regulärer Wert ungefähr das Dreifache.
Ein Posten
Crêpe Maroc 1.95
ca. 100 cm breit, weich fließende Kunstseide, Ware in schwarz und marine (mit klein. Schwebelchen) Mtr.
Besuchen Sie uns sofort, es lohnt sich.

Stadthalle Wuppertal - Barmen

Mittwoch 15. Juli, abends 8 Uhr, auf dem wundervollen Vorplatz inmitten der Barmen Anlagen
Großes Sommer-Konzert
des gesamten Städt. Orchesters
Eintritt 30 Pfg. einschl. Steuer.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saal statt.

Jeden Mittwoch etwas Besonderes!
Morgen großes Gartenfest
Gartenvereinigung Hahndorf
Solist: Lohmeyer, Tenor
Konzert u. Tanz im Freien
Eintritt frei, Gutschriftung — Eintritt frei!
Zum besten Kaffee, Obst und Kuchen am eigenen Konditor.
Reiche Auswahl in preiswerten Abendplatten
Parkrestaurant Engelsberger Hof
„DIE PERLE DER HEIDE“
SOLLINGEN-CHUGS
Am Donnerstag ab 4 Uhr
Gartenkonzert mit Tanz im Freien

Geometrie der
Feldberg, Gummert-
bach, Friedrichstr. 15,
Barmen, gute Berpfl.
bei mäßig. Preisen.
Sehr ruh. Lage. 1936

Streichfertige
Öl- und Lackarbeiten
für Möbel, Türen
und Fußböden.
Tapeten
zum Reinigen der
Tapeten. 1937
Treppeklittern
die Stufe v. 11.25 an.
Aug. Kagenbitter,
W. Elberf., Aus 6.

Stiefel
Reinigung
Dielftein
(Stiefelreiniger)
im besten Ober-
bergischen nimmt bei
bekannt gut. Berpfl.
am. Gummierpreis
NR. 5. — 1445

Hosen
chrom. blaug.
Gumm., Elberf.,
Stand 22. 1935

Stiefel
abgeben
E. B. Matheusstr. 31

Klosterkeller
W. Elberfeld
Allabendlich
Stimmungsbetrieb:
Friedel Wills — Charly Wills.

9 Tage nach Italien
Abreisen: 18. Juli, 2. u. 15. August, 5. u. 19. Sept.
Reise von Basel, Luzern, Vierwaldstätter See, Fribourg, Asenbruck, Oerli, Mailand, Venedig, Bozen, Meran und München 1936.
8 Tage die Flutentfahrt Oerli, Lago Maggiore, Comerio, Lugano u. Vierwaldstätter See 1936.
8 Tage Vierwaldstätter See eine ideale Erholungs- und Ferienreise. 1936.
Preis: 1. Klasse 120,-, 2. Klasse 100,-, 3. Klasse 80,-.
Prospekt bei Kuiper's Reisebüro, Köln, Andreaskloster 12
sowie Albert Baumgarten, Barmen, Fritz-Ebertstr. 8. d. 85.

Original Weck

bedeutend billiger!
Strasmann
BARMEN
Neuerweg 58/60. Telefon 59304.

Gutshaben NOT
„Der Betten-Alsberg“

Feldschloss-Bierhalle
Wuppertal-Elberfeld
Preiswerte Küche
Feldschloss-Barmer Pilsener

Achtung! Samstag d. 18. Juli findet wieder eine meiner beliebten
Autobus-Tagesfahrten

Gaststätte
zum
Remschelder Talsperre
Schönst. Ausflugsplatz
im Bergischen. 1908
Bekannt gute Küche.
Jeden Mittwoch
Große Konzerte

Gutshaben NOT
„Der Betten-Alsberg“

Wald-Rest. Haus Juliana
Tel. 52332. Idyllisch am Walde gelegen. — Großer Gaudelhof mit Leuchtfontäne. — Autopark. — Eigene Bäckerei und Konditorei.
Jeden Mittwoch **Gr. Musik-Konzert** Jeden Sonntag **Künstlerkonzert**
Eintritt frei!
Eigener Autobusverkehr: Mittwochs, Samstags u. Sonntags ab Elfeld Rathaus u. Barmen Altermarkt ab 2 Uhr ca. 10 Minuten. An den übrigen Tagen große Preisermäßigung. 1. Portion Kaffee mit Gebäck M. 1.— einschl. Autofahrt nach Haus Juliana, ab Elfeld 2.30, 3.30, 4.30 Uhr; ab Barmen 2.45, 3.45, 4.45 Uhr. Rückfahrt verbilligt. 1931

MODERNES THEATER ELBERFELD
UFA-PALAST
BARMEN

Morgen und Donnerstag
die beiden letzten Tage
Der große
Wochenerfolg!
Irene Eisinger
Paul Richter
Oskar Karlweis
in
Die Försterchristi
Dazu das weitere
große Programm.
228/194

Käshammer
im romant. Gaudelhof. Inh. W. Schmidt.
Altb. Famil.-Lok. Schatt. Gart. Gaudelhof.
Kind. Spielpl. Spez.: Bauernpl. m. Klatschk.

Der Büchermarkt

Grosser Sonder-Verkauf guter und billiger Bücher

auf Wühltischen im Parterre

Tisch I

Jeder Band

0.50

Brentano, Geschichten v. brav. Kasperl
Eichendorff, Glücksritter
Goethe, Hermann und Dorothea
Hofmann, Meister Martin der Küfner
Jean Paul, Schulmeisterlein Maria Wuz
Keller, Die drei gerecht. Kammacher
Keller, Pankraz der Schmoller
Keller, Romeo und Julia
Keller, Spiegel das Kätzchen
Keller, Der schlimm-heilige Vitalis
Ruland, Altrheinische Schwänke
Storm, Carsten Curator
Storm, Drüben am Markt
Storm, Eekenhoff
Storm, Pole Poppenspüler

und viele andere Titel

Tisch II

Jeder Band

0.75

Alexis, Die Hos. d. Herrn v. Bredow
Boccaccio, Dekameron
Casanova, Die schönsten Abenteuer
Dumas, Die drei Musketiere
Dumas, Zwanzig Jahre nachher
Dumas, Zehn Jahre später
Dumas, Der Graf von Monte Christo
Dumas-Mützelburg, Der Herr der Welt
Dumas-Mützelburg, Die Millionenbraut
Dumas-le Prince, Die Totenhand
Heine, Buch der Lieder, Neue Gedichte
Knigge, Über d. Umgang m. Menschen
Sienkiewicz, Quo vadis?
M. Twain, Abenteuer
Emmerich, Weltreis. u. Forscherabenteuer

und viele andere Titel

Tisch III

Jeder Band

0.95

Böhlau, Im frischen Wasser
Boy-Ed, Annas Ehe
Brachvogel, Der Kampf um den Mann
Eulenberg, Menschen an der Grenze
Höcker, Paradiesvogel
Lindemann, Ein Mann ging von Bord
Ohnet, Der Hüttenbesitzer
Roda Roda, D. Streiche d. Junkers Marius
Schubin, Die Heimkehr
Skowronnek, Das Schweigen im Walde
Voß, Die Schuldige
Voß, Villa Falconieri
Wolzogen, Die tolle Komteß
Zobeltitz, F. v., Eva, wo bist du?
Zobeltitz, H. v., Der Herr im Hause

u. 50 versch. Titel obiger u. anderer Autoren

T. T. T. Z.
BARMEN ELBERFELD

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 162 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 14. Juli

Die Sparkasse vorläufig auf 3 Tage geschlossen

In der gestrigen Sitzung des Kassen-Ausschusses machte der Oberbürgermeister Ausführungen über die Finanz- und Kassenlage der Stadt. Auch gab er nähere Erläuterungen über die Ursachen, die zur heutigen Beschränkung der Auszahlungen bei der Sparkasse geführt haben und nun dazu zwingen, die Sparkasse vorübergehend, vorläufig auf drei Tage, zu schließen. Sowohl die Sparkasse als auch die Stadt Wuppertal selbst verfügen über ausreichende Guthaben. Es handelt sich daher um einen vorübergehenden Mangel an Bargeld, da die größten städtischen Guthaben in der gegenwärtigen Geldkrise nicht flüssig gemacht werden können. Die Stadt wird alles daran setzen, daß die W o h l f a h r t s - unterstützungen weiter gezahlt werden. Vor dieser Pflicht müssen im Augenblick alle übrigen Verbindlichkeiten der Stadt zurücktreten. Die Stadt wird aber Sorge tragen, daß die Arbeiterlöhne — und zwar zunächst noch in voller Höhe — gezahlt werden.

Die Verwaltung hat sich zu dieser das Wirtschaften ungemein beengenden Maßnahme entschließen müssen, weil im Laufe des gestrigen Tages die Abhebungen Formen angenommen hatten, die Befürchtungen für die Liquidität der Kasse aufkommen ließen. In wenigen Stunden waren Summen angefordert worden, die in ihrer Gesamtheit bis an eine halbe Million herangereichten. Zum größten Teil unter Angabe von Gründen, denen man auf den ersten Blick anmerkte, daß sie den Tatsachen nicht entsprachen. Statt Ruhe und Besonnenheit zu walten, war in der Mentalität dieser Sparte leider das Gegenteil eingetreten.

Selbstverständlich mußte in diesen kritischen Tagen jede Sparkasse im Reich ihre an Bargeld vorhandenen Mittel freisetzen. Hier hatte sich die Verwaltung anfänglich darauf beschränkt, auf jedes bei der Kasse bestehende Guthaben den jagungs-gemäßen Betrag von 300 Mark auszugeben. Diese Absicht, bis zur Überwindung der Krise die Wünsche der Sparte in einer gewissen Höhe zu befriedigen, wurde durch den Ansturm derjenigen durchkreuzt, die die Kassen verloren und für ihr Geld bangten, obwohl sie wissen mußten, daß irgendeine Gefahr gar nicht vorliegen kann. Die Stadt hat mit ihrem ganzen Vermögen für die Sicherheit der eingezahlten Guthaben. Die Folgen des „Run“ waren unaussprechlich. Um das Geld für Löhne und Wohlfahrtsunterstützungen, die Ende der Woche fällig werden, sicherzustellen, mußte die Verwaltung zu der Sperrung schreiten. Selbstverständlich kann und darf sich diese schwere Fessel für Handel und Wandel — sie wurde übrigens noch im Laufe des Abends durch eine Vorverordnung für ganz Deutschland sanktioniert — nur auf kurze Zeit erstrecken. Darüber ist sich jeder klar.

Nun haben also viele Leute namhafte Beträge, sie dürften stellenweise bis in die Tausende gehen, zu Hause im Kasten liegen. Was fangen sie damit an? Sehr wahrscheinlich gar nichts. Sie haben das Geld dem Verfehr, der es gerade jetzt so dringend benötigt, entzogen. Zinsen — und bei dem hohen Satz und größeren Summen dürften schon ganz ansehnliche Quoten herauskommen — trägt es auch nicht ein. Es ist tot. Auf der anderen Seite, im Wirtschaftsleben, gehen aber die Verpflichtungen unaufhaltsam weiter. Wechsel werden fällig, am Wochenende die Löhne und binnen kurzem die Gehälter. Wie sollen die Arbeitgeber und die Geschäftsinhaber diesen Verpflichtungen nachkommen, wenn kein Geld da ist, wenn die Kaufkraft des Publikums, die sich allenthalben jetzt bemerkbar gemacht hat, noch weiter andauert. War es in den letzten Monaten schon ein oft gesungenes Klage Lied, daß Leute, die dazu in der Lage waren, zu kaufen, mit ihren Einkünften zurückhielten, so mußte der augenblickliche Kaufverzicht geradezu bedingungslos an. Die Geschäfte sind gähmend leer. Die Folgen des W i d e r s t a n d e s — auf der einen Seite Mangel an flüssigem Geld, auf der anderen totes Kapital im Geldschrank — sind leicht auszumachen. Der Wandel unseres Wirtschaftslebens steht auf dem roten Punkt, aber da Wirtschaft ohne Kreislauf eine Unmöglichkeit ist, würde es sehr bald zu einer Katastrophe kommen, in der wir alle zusammenbrechen müßten. Eine sichtbare Milderung der Krise würde dagegen erreicht, wenn die „eingestorenen“ — aber in irgendeiner Form, sei es zum Kauf von Gegenständen, die man dringend benötigt und mit deren Anschaffung man bisher zurückgehalten hatte, der Wirtschaft wieder zugeführt würden.

Die kluge Idee, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, nämlich Waren ohne Bargeld zu verkaufen und der Wuppertaler Sparkasse einen erfreulichen Beweis ihres Vertrauens zu geben, hat eine Wuppertaler Firma gehabt. Sie kündigt in dem Anzeigenteil der vorliegenden Nummer an, daß sie Sparkassenbücher in Zahlung nimmt. Ein Zeichen, daß der Glaube an die Zahlungsfähigkeit der Kasse unerschüttert ist. Und das mit vollem Recht!

Beisulung

binder und taubstummer Kinder.

Die Schulverwaltung ersucht zwecks Beschulung blinder und taubstummer Kinder die Eltern

oder gesetzlichen Vertreter solcher Kinder, die mit Taubheit oder Blindheit, mit hochgradiger Schwerkriegelheit oder Schwachsichtigkeit behaftet sind, diese umgehend bei der Schulverwaltung, Rathaus Wuppertal, Zimmer 23, drittes Obergeschloß, anzumelden.

Deutscher Oskund, Crisisgruppe Wuppertal.

In Gebieten, Liebern und Borten gebachte der Oskund des Abstammungs (11. Juli 1931) in Oskund und Borten. Der Vorsitzende erinnerte in einer Ansprache an die Darstellung Baberewskis gelegentlich der Einweihung des Wilson-Denkmal in Borten, wonach es ihm nach kurzer Unterredung beim Mahle in Versailles gelungen sei, Wilson trotz seines versprochenen Selbstbestimmungsrechts für den Weichselkorridor umzustimmen. So entschieden ein paar Männer, teils aus Mache, teils in völliger Unkenntnis, über Polen und Preußen, unentbehrlichen deutschen Kulturboden, über Millionen Menschen, denen sie damit unsagbar viel Leid bereiteten. Kein Deutscher konnte sich mit der jähigen Willkür abfinden. Wir brauchen unseren geraden Lebensraum für unsere Arbeitslosen, für die Ernährung des deutschen Volkes, das, da aller Kolonien beraubt, die drei bis vier Milliarden zur Beschaffung von Lebensmitteln aus dem Ausland nicht aufzubringen vermöge. Preußen dürfe keine abgeknurte

Antel, Dazig kein Kleinstaat ohne Staatsautorität bleiben. Die landsmännliche Pflicht gebiete uns, in diesem Geiste weiter zu arbeiten. Lebhafter Beifall dankte dem Redner.

Die „Antenungen“ an Kraft- und Fahrrädern.

Die bisher zugelassenen vom 1. Oktober 1931 ungültig.

Die durch die Reichsverordnung vom 27. April 1929 für das gesamte Reichsgebiet geschaffene einheitliche Rechtslage zwingt nach einer Mitteilung des Reichsverkehrsministers dazu, die bisher zugelassenen, mit dem alten preussischen Prälagen „P. 1. R. Nr. 1-115“ versehenen Kraft- und Kleinfahrer an zweirädrigen Kraft- und Kleinfahrern sowie an Fahrrädern mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 an für ungültig zu erklären. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat daher der Minister des Innern durch Rundschreiben vom 30. Mai 1931 die nachgeordneten Behörden darauf hingewiesen, daß vom 1. Oktober 1931 an nur noch solche Kraftfahrzeuge der erwähnten Art anerkannt werden können, die mit der in der Reichsverordnung vom 27. April 1929 vorgesehene Bezeichnung „P. (R.)“ versehen sind. Alle anders bezeichneten hinteren Kraftfahrzeuge sind ungültig und müssen deshalb bis zum 1. Oktober 1931 aus dem Verkehr gezogen sein.

Erfolgreiche Arbeit der Polizei in Barmen

21 Einbrecher dingfest gemacht!

Mit 52 Jahren 24 Jahre in Gefängnissen und Zuchthäusern.
Merkwürdige „Sparsamkeit“.

In den letzten Wochen wurden im Stadteil Barmen 21 Personen wegen Einbruchsdiebstählen festgenommen. Fünf Hilfsarbeiter wurden nach Vernehmung entlassen, während die Bauarbeiter Karl C. und Oswald M., Arbeiter Gustav G., Graveur Peter V., Arbeiter Albert W., Arbeiter Fritz St., Bräudenbauer Paul W., Schlosser Alfred B., Arbeiter Ernst A., Schlosser August R., Lüftwerker August R., Hilfsarbeiter Adolf S., Schmied Hans Sch., Kleidermacher Erich K., Pfleisener Arthur C. aus Barmen und der Zimmermann bzw. Generalvertreter Anton H. aus Köln dem Richter vorgeführt wurden, der Haftbefehl erteilte. Die Festgenommenen sind alle mehr oder weniger einschlägig vorbestraft, einer hat sogar bei seinem Alter von 52 Jahren über 24 Jahre in Gefängnissen und Zuchthäusern zugebracht. Es wurden

ihnen bisher 49 vollendete bzw. versuchte Einbrüche, darunter auch Geldschrank- und Nachschlüssel, nachgewiesen. Neben beträchtlichen Summen Bargeld erbeuteten sie Waren aller Art. In zwei Fällen konnten drei Täter auf frischer Tat ertappt und mit Hilfe des herbeigerufenen Lieberknechtmanndos dingfest gemacht werden. In allen anderen Fällen waren zur Überführung der Täter langwierige Ermittlungen und Beobachtungen erforderlich.

Es wurde mehrfach festgestellt, daß die Einbrecher insofern leicht Arbeit hatten, als Türen und Fenster nicht ordnungsmäßig verschlossen und besondere Sicherungen von den Geschäftseigenen nicht benutzt worden waren. Es ist auch vorgekommen, daß Telefonbesitzer, die Einbrecher bei der Tat beobachteten, nicht das Lieberknechtmanndos angerufen haben, weil sie befürchteten, die Kosten tragen zu müssen! Es sei deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, daß solche Befürchtungen unbegründet sind.

Aus dem Leben eines alten Elberfelders

In diesen Tagen konnte Ing. August Schwarz, in Berlin, in voller Rüstigkeit seinen 75jährigen Geburtstag begehen. Geboren am 15. Juni 1856 in Elberfeld, absolvierte er das hiesige Realgymnasium und trat im Herbst 1871 in die von seinem Vater geleitete große Weberei ein, um sich dem Kaufmannstand zu widmen. Seine technische Veranlagung veranlaßte ihn bald, an damals noch gebräuchlichen Handwebstühlen wesentliche Verbesserungen vorzunehmen und namentlich auch Hilfsmaschinen zu konstruieren, welche die Vorarbeiten bedeutend erleichterten und besonders die gefährlichen Fehler in den Geweben verminderten. Bereits mit 23 Jahren wurde er technischer Leiter einer Weberei in Berlin. Auf seinen vielen Reisen in Deutschland, England, Holland, Belgien, Frankreich, die Schweiz, Italien und Österreich konnte er manche Erfahrungen sammeln, die ihn zu vielen Neuerungen und Verbesserungen veranlaßten. Die Konstruktion seines Dampfessels für Feuerwehrspritzen hat diese erst richtig bekanntgemacht. Ihm wurde dafür auf der Internationalen Weltausstellung in Paris 1900 die einzige goldene Staatsmedaille erteilt. Die Konstruktion einer Handfessel, mit der der Polizeikamist mit nur einer Hand blitzschnell seinen Gegenstand fassen kann, ist seine zweite Hand fests frei hat zu eventueller Versteigerung, ist ihm nach langjährigen Versuchen gelungen. Sie ist ihm mehrfach patentiert.

Sonntagszüge.

Vom Sonntag dem 12. Juli ab verkehren die Sonntagszüge 1091 und 1026 ab und bis Wuppertal-Bohswinkel in folgendem Plan: Wuppertal-Bohswinkel ab 8.16, Lonsborn 8.20, Wuppertal-Bohswinkel 8.23, Steinbeck 8.26, Wuppertal-Elberfeld 8.32, Unterborn 8.36, Wuppertal-Barmen 8.41, Wuppertal-Oberbarmen 8.49 und weiter bis Haderborn 8.53, Wuppertal-Oberbarmen an 19.30, ab 19.23, Wuppertal-Barmen 19.29, Unterborn 19.34, Wuppertal-Elberfeld 19.39, Steinbeck 19.42, Wuppertal-Bohswinkel 19.47, Sonntags 19.50, Wuppertal-Bohswinkel an 19.54 Uhr.

Ebenfalls von morgen Sonntag ab wird der Personenzug Ruppertsdorf ab 19.47 Uhr, Bohswinkel an 20.36, Sonntags in nachfolgendem Fahrplan bis Wuppertal-Oberbarmen durchgeführt: Wuppertal-Bohswinkel ab 20.38, Wuppertal-Bohswinkel 20.44, Steinbeck 20.50, Wuppertal-Elberfeld 20.54, Unterborn 20.58, Wuppertal-Barmen 21.03, Wuppertal-Oberbarmen 21.07 Uhr.

Personenzug 1553, bisher Wuppertal-Bohswinkel ab 7.58 Uhr, verkehrt vom 15. Juli ab eine Minute früher ab Wuppertal-Bohswinkel (7.57 Uhr) und erhält Aufenthalt in Wuppertal-Bohswinkel, Garten (ab 8.01), Wuppertal-Elberfeld an 8.06, ab 8.08 und weiter wie bisher.

Um die Nachforderung von Gewerbesteuern.

Vor der höchsten preussischen Instanz in Steuerfragen, dem Oberverwaltungsgericht, schwebte vor einiger Zeit ein Prozeß, der von außerordentlichem Interesse war. Es handelte sich nämlich um die wichtige Frage, ob die Nachforderung von Gewerbesteuer auf Grund des § 212 der Reichsabgabenordnung, d. h. von neuen Tatsachen (Buchprüfungen usw.) möglich sei oder nicht.

Inzwischen ist dieser Prozeß zugunsten der Gemeinden entschieden worden. Das Oberverwaltungsgericht hat in seinem Urteil vom 14. April 1931 entschieden, daß der § 212 auch auf die Nachforderung von Gewerbesteuer durch die Gemeinden Geltung haben solle. Der genaue Text des Urteils liegt noch nicht vor, weswegen im einzelnen noch nicht nachgeprüft werden kann, wie das Oberverwaltungsgericht seinen Standpunkt im einzelnen begründet. Dieses Urteil vom 14. April, das also der Reichsabgabenordnung den Vorrang vor dem Kommunalabgabengesetz hinsichtlich der Nachforderung von Gewerbesteuer einräumt, steht in einem gewissen logischen Widerspruch zu einem Urteil des Oberverwaltungsgerichts vom 21. Januar 1930, in dem bezüglich der Verjährung des Kommunalabgabengesetzes der Vorrang vor der Reichsabgabenordnung eingeräumt wurde. Zweifellos sind aber auf Grund des Urteils vom 14. April 1931 Einwendungen gegen die Nachveranlagung von Gewerbesteuer durch die Steuerpflichtigen nunmehr ausgeschlossen.



Bildnis Dr. Hartmanns
im Barmen Rathaus.

In diesen Tagen ist das Rathaus in Barmen um einen weiteren Schmuck bereichert worden. Im Foyer des Stadtordeamtens ist ein Porträt des Oberbürgermeisters Dr. Hartmanns in die Folge der dort schon vorhandenen Bürgermeisterbilder eingereiht. Die Schöpferin ist Frau von Knapp.

Die Gefahr zu hoher Grundstücks-Einkaufswerte.

Vom Elberfelder Haus- und Grundbesitzerverein wird uns geschrieben:

Den neuen Einheitswerten der Grundstücke, die nach dem Stande vom 1. Januar 1931 festzustellen sind, kommt bekanntlich eine erhöhte Bedeutung zu, da sie nicht nur für die Vermögenssteuer, sondern schon jetzt für die Grunderwerbsteuer und ab 1932 auch für die Realsteuer maßgebend sein werden. So erklärt es sich, daß die interessierten Kreise des Hausbesitzes und der Wirtschaft der bevorstehenden Neuverteilung der Einheitswerte ihre ganze Aufmerksamkeit entgegenbringen, und daß die bislang bekannt gewordenen Vorschläge für die Bewertungsfrage allseitig die größte Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Die interessierten Kreise stellen fest, daß bei Anwendung dieser Sätze erhebliche Wertsteigerungen — besonders in den mittleren Gemeinden und auf dem flachen Lande — drohen, und führen dies vor allem auf Mängel bei den einschlägigen Verfahren für die Ermittlung der heutigen Grundstücksverhältnisse zurück, für die zum Teil viel zu wenig Vergleichsobjekte vorliegen, um verlässliche Rückschlüsse zu gestatten. Sie wenden sich besonders gegen die als Ergebnis dieses Verfahrens ermittelten Normalwerte, die zu steuerlichen Normalwerten führen würden, die mit den wahren Ertrags- und Rentabilitätsverhältnissen der Grundstücke in keinem Verhältnis stehen. Die führenden Organisationen des Hausbesitzes und der Wirtschaft haben immer wieder heftige Überzeugungen gegenüber dem Stande von 1928, die nicht nur wirtschaftlich, sondern auch innen- und außenpolitisch verhängnisvoll wären, abgelehnt und gefordert, durch bestmögliche Abschlüsse von den 1928er Werten dem eingetretenen Umfahrungen und Druck der Wirtschaftskräfte auf die Grundstückspreise voll Rechnung zu tragen.

7. Bundesfest der Bergischen Schützen.

Vom 15. bis 17. August

in Wuppertal-Bohswinkelstraße.
Zur endgültigen Bestimmung über Programm und Schießplan des in den Augusttagen in Wuppertal-Bohswinkelstraße stattfindenden diesjährigen Bundesfestes der Bergischen Schützenbundes fand dieser Tage im Jacobischen Saale zu Röhlfurt unter dem Vorsitz des Bundesvorsitzenden Adam Wuppertal eine Sitzung des erweiterten Bundesvorstandes statt, an der auch die Vertreter der angeschlossenen Vereine teilnahmen. Als Schießtage wurden der 9., 12., 13., 14., 15. und 16. August bestimmt. Geschossen wird auf 12 Scheiben, davon acht auf 100 Meter für Scheiben- und Wehrmannsgewehr und vier Scheiben für Kleinkaliber 50 Meter.

U. a. finden wieder das Wanderpreis-Schießen um die Hundsbürgpreise statt, ferner wird die Bundesmeisterschaft und die Bundes-Linienwürde ausgeschrieben. Zahlreiche schöne Preise winken auf den anderen Scheiben den Schützen. Auch für die Jungschützen ist ein Wanderpreis-Schießen und ein Schießen um die Meisterschaft.

Zur Teilnahme am Bundesfest sind nur Mitglieder des Bergischen Schützenbundes berechtigt, der heute in 35 Vereinen rund 6000 Mitglieder zählt. Es wird eine gute Beteiligung am Bundesfesten erwartet.

Zur Gedächtnis-Bräunung

Wer auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwendet, man die reibende und kühlende Creme desodor — festestrukturierter Natur; festhält in blauer Packung, Größe 50 g, u. 100 g. Nicht nur an der Sonne, sondern auch im Schatten. In jedem guten Warenhaus.

Ueber Firm
Orten sind der
Handelskaut
streng vertrau
essanten werde
Wupertal-Elber
scheid, Linder
der Nr. in Vert
Kommissionär
missionär 8129;
8177, Belgien;
Oruro und Coch
lien: Floriano
garien: Gagow
waren 8157, Orec
Bankgeschäft, O
Rustschuk: Hut
1864, Sofia: V
Varna: Spitz
waren 8168, Sof
ähnliche Ware
rung von Porz
ette 8121, Hand
richtungen, san
Hexenartikel 8
für Waren alle
Photo-Artikel 8
Export 8158, Ju
Subotica: Im
reich: Wien: S
8157, Herren-
warenhandlung
ärztlichen und
handlung in S

Wirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 162 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 14. Juli

Der Geschäftsrückgang in der Solinger Industrie

Nachdem die Ausfuhrzahlen für den Monat Mai durch das Statistische Reichsamt veröffentlicht worden sind, ist klar zu erkennen, wie gewaltig der gesamte Export der Solinger Industrie in den letzten Monaten zurückgegangen ist. Rechnet man die Exportzahlen der letzten 5 Monate der letzten Jahre (wertmäßig) auf den Gesamtjahresexport um, so ergeben sich folgende therapeutischen Zahlen, die aber von denen der Praxis kaum wesentlich abweichen dürften, wenn nicht die des Jahres 1931 noch schlechter wird, als sich nach den ersten fünf Monaten ergibt:

Jahr	Auf 12 Monate berechneter Export
1926	61 Millionen RM.
1927	65 Millionen RM.
1928	68,5 Millionen RM.
1929	71 Millionen RM.
1930	65 Millionen RM.
1931	50 Millionen RM.

Im deutschen Geschäft — darf man voraussagen — wird der Rückgang noch größer sein. Das Jahr 1930 ist — trotz dem großen Aufschwung der Rastierklingenindustrie — schon für die Gesamtheit der Solinger Industrie sehr schlecht gewesen. Wenn in den früheren Jahren bei Ausfuhrumständen, die unter 70 Millionen RM. lagen, noch Erfolge erzielt werden konnten, so liegt das daran, daß in den Jahren 1927/28 das deutsche Geschäft einen ganz anderen Umfang hatte, als in den letzten zwei Jahren.

Es ist verständlich, daß bei einem so großen Umsatzrückgang gar keine Möglichkeit mehr besteht, Gewinne zu erzielen, in sehr vielen Fällen aber ist bei der heutigen unzureichenden Preisstellung nicht einmal mehr die Möglichkeit vorhanden, die Selbstkosten zu decken. Alle Betriebe klagen über den Vermögensschwund, den sie erleiden, weil die erhebliche Teile ihrer Unkosten einfach nicht abdecken können, ohne die Produktion ganz aufzugeben.

Es erübrigt sich, zu sagen, daß selbstverständlich die größten Ausfuhrerzeugnisse gemacht werden, um über

Auch heute fanden keine Börsen-Notierungen statt

(Näheres s. im politischen Teil.)

Die augenblickliche Notlage der Wirtschaft, selbst wenn es sich dabei um Vorgänge handelt, auf die der einzelne Kaufmann gar keinen Einfluß hat, Man hofft jetzt auf eine Besserung der Weltwirtschaftslage im Zusammenhang mit der Auflösung der Reparationsprobleme. Die Geldfrage ist für die Solinger Industrie heute nicht mehr von solcher Bedeutung wie noch vor einigen Jahren, denn die Banken haben schon früher eine gewisse Vorsicht in der Kreditgewährung eingebracht, und auch die Betriebe selbst haben nach einigen Zusammenbrüchen darauf gesehen, nicht zu viel Kapital in Lagerbeständen zu investieren. Der Arbeitsmarkt zeigt gegen Mitte Juni 16.000 Arbeitslose. Auch hier zeigt sich, wie dringend in den einzelnen Betrieben die Not geworden ist. Von der Gesamtzahl der Arbeitslosen entfallen etwa 6000 auf die Solinger Industrie.

In der letzten Zeit ist auch die Beschäftigungsmöglichkeit in der Tischlereiindustrie sehr zurückgegangen, obwohl hier gerade von einigen Fabriken sehr an der Ausgestaltung des Tischbestocks als eines der Mode unterworfenen Gegenstände gearbeitet wird. Es ist verständlich, daß man versucht, den Mangel der unbekannten Halbfabrikate, den die Betriebe der führenden Solinger Firmen besitzen, und der naturgemäß zu einer Verringerung der Umsätze führt, dadurch auszugleichen, daß man sie auf den modernen Geschmack einstellt, der ja in verhältnismäßig kurzer Zeit Wandlungen durchläuft. Der Kreis, an dem man sich freilich damit wendet, kann nicht sehr groß sein.

In der Rastierklingenindustrie ist die Beschäftigung immer noch recht gut; man rechnet hier auch noch nicht mit einer baldigen Verengung der Geschäftslage, denn in der letzten Zeit sind hier sogar noch Neugründungen erfolgt. Die Rastierklingenindustrie hat in ihrer ganzen Produktion heute eigentlich nicht mehr viel mit der Solinger Schneidwarenindustrie gemein, sie ist fast völlig auf die Maschine eingestellt. Sie ist auch hinsichtlich der Verwendbarkeit der Maschinen ziemlich vollständig. Fragen des Materials und Fragen der Verarbeitungsart spielen noch eine gewisse Rolle, weil sie verschiedentlich beurteilt werden.

Das Preisniveau ist ziemlich niedrig, doch scheinen die Fabriken infolge der Umstellung auf Maschinen trotzdem rentabel, wenn man aus den Neugründungen die entsprechenden Folgerungen ziehen darf.

Unzuverlässige Firmen.

Über Firmen in den nachstehend angeführten Orten sind der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid streng vertrauliche Mitteilungen zugegangen. Interessenten werden gebeten, sich mit den Geschäftsstellen Wuppertal-Elberfeld, Immermannstraße 13, oder Remscheid, Lindenstraße 28, unter Angabe des Ortes und der Nr. in Verbindung, zu setzen: Ägypten: Alexandrien, Kommissär 8121, Kairo: Vertreter und Kommissär 8120; Algerien: Algier: Kohlenhandel 8177, Belgien: Brüssel: Vertretungen 8132, Bolivien: Oruro und Cochabamba: Waren aller Art 8112, Brasilien: Florianopolis: Handel mit Sämereien 8133, Bulgarien: Gadowo: Import und Export 8171, Lom: Eisenwaren 8137, Orchow: Gummiwaren u. a. 8174, Popowo: Bankgeschäft, Oelfabrik und keramische Waren 8169-73, Rastachuk: Kugelschloß 8165, Lack- und Farbenfabrik 8164, Sofia: Vertretungen 8134, Weinhandel 8172-73, Varna: Spitzfabrik 8166, Weinhandel 8167, Eisenwaren 8168, Sofia: Handel mit Glas, Porzellan- und ähnlichen Waren 8130, Künstlerwerkstätte zur Dekoration von Porzellanzeugnissen 8129, früher Farben etc. 8131, Handel mit Knochengeräten, Bademittelherstellung, sanitären Anlagen 8123-24, China: Harbin: Hexenartikel 8135, Finnland: Helsinki: Vertreter für Waren aller Art 8128, Großbritannien: London: Import und Export 8133, Jugoslawien: Skopje: Druckerei 8133-34, Subotica: Import und Export 8131, 8130, Deutsch-Oesterreich: Wien: Schuhhandel 8143, Seidenwarenhandlung 8137, Harren- und Knabenkonfektion 8135, Gemischtwarenhandlung (bes. Neuheiten) 8139, Handel mit zahntechnischen und zahntechnischen Artikeln 8145, Großhandlung in Samt-, Plüsch- und Seidenwaren 8138, Schuhhandel 8142, Buchhandels-Gesellschaft m. b. H. 8140, Möbelfabrik 8143, Handel mit Wirkwaren und

Wäsche 8136, Pelzwarenhandel 8141, Herren- und Knabenkonfektion 8144, Peru: Arequipa: Drogerie 8135, Vertreter 8125, Waren aller Art 8134, Portugal: Lissabon: Vertreter und Kommissär 8128, Rumänien: Bukarest: Vertretungen und Kommissionen (Drogen und Krankenhaushilfsartikel) 8117, Modewaren engros 8178, Chisinau: Metallwaren 8163, Galatz: Waren aller Art 8137, Automobilzubehör 8167, Parfümerien 8111, Manufakturwaren 8101, 8109, Blechballefabrik 8102, Manufakturwaren 8103, Lederwarenhandlung 8104, Manufakturwaren 8106, 8103, Eisenhandlung 8108, Apotheke 8110, Oradea: Aerial: Instrumente und Bandagen 8138-39, Sibigh: Bürsten- u. Holzartikelfabrik 8118, Trinidad: Port of Spain: Vertreter für Waren aller Art 8156, Tunesien: Sousse: Vertreter für Waren aller Art 8162, 8147, Türkei: Istanbul: Manufakturwaren 8148, Jeweller 8149, Vertretungen 8127, Ungarn: Budapest: Vertreter 8176, Vereinigte Staaten von Nordamerika: Seattle: Waren aller Art, Makler- und Vermittler 8083, Elia- und Ausfuhr aller Art (Apfel-Ausfuhr) 8084, 8087, Import und Export 8086, Stahl, Drahtseile, Eisenwaren, Maschinen usw. 8088, Nahrungsmittel 8090, 8093, Bücher, Zeitschriften usw. 8091, Neuheiten, Edel- und Halbedelsteine usw. 8095, 8100, Import und Ausfuhr von Torfsteu 8092, Neuheiten Juwelierwaren, Spielzeug usw. 8093, 8095, 8094, Handel mit Erzen 8096, Erze und Metalle 8098, 8097.

Die Kosten der Heizung.

Der Verband Deutscher Kachelofen-Fabrikanten e. V. in Meissen hat laut „Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen“, Essen, Untersuchungen darüber angestellt, wieviel 10.000 Wärmeeinheiten kosten. Man hat dabei festgestellt, daß der Kachelofen mit am billigsten ist. Diese 10.000 W. E. kosten nämlich 3-6 Pfg., wenn der Kachelofen für eine Mehrzweckheizung bestimmt ist. Der einzelne Kachelofen verursacht Kosten von 3-12 Pfg. für jede Wärmeeinheit. Die Zentralheizung, und zwar die Feuerheizung, kostet etwa 12 Pfg. für 10.000 W. E. Der

Kohlenkesselherd verursacht 12-20 Pfg., die Gasheizung 30-40 Pfg., der Gaskocher 65-110 Pfg., und der elektrische Heizofen 80-110 Pfg. Der Verband Deutscher Kachelofen-Fabrikanten hat übrigens eine Heiztechnische Zentrale in München, Jägerstraße 19.

Weiter gebessertes Geschäft bei der I. G. Farben.

Der Bericht über das zweite Vierteljahr 1931.

WG. Die I. G. Farbenindustrie A.-G. berichtet: Der auf der HV. der I. G. Farbenindustrie A.-G. erstattete Bericht über die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres kennzeichnet auch das zweite Vierteljahr 1931.

Farbstoffe und Färbereihilfsprodukte erwiesen sich weiterhin gegenüber den Krisenauswirkungen als widerstandsfähig und konnten sich auch im zweiten Vierteljahr im ganzen gut behaupten.

Bei Chemikalien hat sich gegenüber den Vormonaten nichts geändert.

Düngemittel und technischer Stickstoff zeigen für das gesamte Düngejahr geringeren Umsatz, obgleich das Geschäft im zweiten Quartal etwas stärker anstieg. Die Verhandlungen über eine Fortsetzung der im vorigen Jahre getroffenen internationalen Verständigung haben bisher noch nicht zu einem Ergebnis geführt.

Photographika weist im Amateurgeschäft die erwartete saisonmäßige Belebung auf.

Pharmazeutika liegt weiterhin günstig.

Die manche Ueberseemärkte beeinträchtigende Lage

der Valutaverhältnisse konnte durch Fortschritte auf anderen Märkten voll ausgeglichen werden.

Auch die Entwicklung des Pflanzenschutzgeschäfts nahm den gewünschten Verlauf.

In Kunstseide zeigte sich lebhafter Nachfrage. Die wichtigsten deutschen, holländischen, schweizerischen und italienischen Viskose-Seide-Erzeuger haben für den deutschen Markt ein Verkaufs Syndikat gebildet. Der Verkauf für Deutschland geht ab 1. August 1931 auf die Kunstseide-Verkaufs-Büro G. m. b. H., Berlin, über. Gleichzeitig wurde zwischen der I. O. Farbenindustrie A.-G. und den Firmen J. P. Bemberg A.-G. und Fr. Kötter A.-G. ein Kupferseide-Syndikat gebildet, dessen Geltungsbereich über den deutschen Markt hinausgeht. Bei der mit uns durch Interessengemeinschaft verbundenen Sprengstoffgruppe wurden inzwischen von den Generalversammlungen der beteiligten Firmen die Fusionsverträge genehmigt, so daß durch das Aufgehen einer Reihe von Gesellschaften in der Dynamit A.-G. vorm. Alfr. Nobel & Co., Hamburg-Köln, eine Vereinfachung der Geschäftsführung zumutbar erreichbar ist.

Die finanzielle Lage ist nach wie vor günstig, umsomehr, als keinerlei Bankverpflichtungen bestehen.

Diskonterhöhung in Danzig.

Danzig, 13. Juli. (Drahtbericht) Die Bank von Danzig hat mit Wirkung ab heute den Diskontsatz von 5 auf 6 Proz. und den Lombardzinsatz von 6 auf 7 Prozent erhöht.

Oskar Seeligmann G. m. b. H., Bienen- und Kleiderfabrik, Wuppertal-Elberfeld. Der angestrebte gerichtliche Vergleich ist perfekt geworden. Das Vergleichsverfahren wurde aufgehoben.

Ährlicher Devisen vom 14. Juli. Paris 208, London 204,35, Newyork 515,50, Belgien 718, Italien 990, Spanien 490, Holland 207,50, Wien 734, Stockholm 128,50, Oslo 137,50, Kopenhagen 137,50, Sofia 578, Prag 1348, Warschau 5770, Budapest 9082,50, Belgrad 908,22, Athen 667, Konstantinopel 244, Bukarest 206,50, Helsinki 1294, Buenos-Aires 160, Japan 234.

Amsterdamer Devisen vom 14. Juli. London 206,50, Newyork 515,50, Paris 207, Belgien 718, Schweiz 488, Italien 990, Madrid 2060, Oslo 644, Kopenhagen 642, Stockholm 637, Wien 2487, Budapest 9082,50, Prag 735,50, Helsinki 634, Bukarest 146, Yokohama 132, Buenos 75,30, offiz. Bankdiskont 2. — Report: sätze: Pfund p. 1 Mt. 1205,57, Dollar p. 1 Mt. 248,37.

Londoner Devisen vom 14. Juli. Newyork 488,47, Montreal 486,87, Amsterdam 1304,75, Paris 137,44, Brüssel 347,3, Italien 2299, Schweiz 2505, Spanien 510, Kopenhagen 1816,62, Stockholm 1615,87, Oslo 1916,54, Lissabon 110,65, Helsinki 163,35, Prag 164,30, Budapest 2788, Belgrad 275,35, Sofia 670,50, Rumänien 181,67, Konstantinopel 1925, Athen 575, Wien 2483, Warschau 4341, Buenos-Aires 2487, Rio de Janeiro 336, Yokohama 2085, Montevideo 2890, Buenos auf London 2487, London auf Bombay 1563.

Wechselkurse in Südamerika vom 13. Juli.

Valpa: London (92 Tage Sicht) 40/2 Pense 2, 1 Pfg. 84, Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Pense, Newyork (Sicht) 8300 Pesos für 1 US-Dollar. Buenos (Kabel) 34,25 Pense für 1 Goldpeso, Berlin (Kabel) 2890 Mk. für 1 Goldpeso, Alros: Newyork (Kabel) 144,25 Goldpeso f. 100 U.S.-D., Rio de Janeiro (Kabel) 330 Pense für 1 Milreis, Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Milreis, Janeliro: Newyork (Kabel) 14100 Milreis für 1 U.S.-D.

Newyorker Baumwollkurse vom 14. Juli. Schluss: Loco 910, Juli 895, Aug. 901, Sept. 914, Okt. 927 bis 928, Nov. 935, Dez. 950, Jan. 959 bis 960, Febr. 969, März 979, April 987, Mai 996, — Tendenz: Stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (American, Universal, Stand. Middl.) vom 14. Juli. Anfang, Okt. 491 bis 492, Dez. 498, Jan. 501 bis 502, März 506, Mai 518, — Tagessimport: 8000, — Tendenz: Ruhig.

Liverpooler Notierungen für Sakellardie u. Upper F. G. F. vom 14. Juli. Anfang, Nov. 773 Sakellardie (590 Upper F. G. F.), Jan. 788 (-), März 803 (-), Tendenz: Stetig.

Ägyptische Baumwolle. Alexandria, 14. Juli. Anfang, Okt.-Ashm. 1048, Nov. Sak. 1518, März Sak. 1578.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 14. Juli. Anfang: Plantageneceps, Standard: Loco 3,18 Käufer; Smoked ribbed sheets: Loco 3,06 Käufer, Aug. 3,12 Käufer, Sept. 3,16 Wert, Okt.-Dez. 3,25 bez. Wert, Januar-März 3,37 Wert, April-Juni 3,50 Wert, Tendenz: Stetig.

Berliner Produktenbörse vom 13./14. Juli

Waren	13.7.	14.7.	Stell.
Weizen loco	250,0-251,0	250,0-251,0	stetig
do. Juli	—	—	—
do. Sept.	225,0-000,0	—	—
do. Okt.	226,0-000,0	—	—
Roggen loco	185,0-190,0	185,0-190,0	stetig
do. Juli	—	—	—
do. Sept.	177,0-000,0	—	—
do. Okt.	179,0-000,0	—	—
Hafer loco	160,0-166,0	160,0-166,0	stetig
do. Juli	—	—	—
do. Sept.	146,0-000,0	—	—
do. Okt.	147,5-000,0	—	—
Fremde Gerste Futtl.-Lagerware neue Wintergerste Mais vorr. (Berl.)	—	152,0-160,0	—
Weizenmehl	30,75-36,50	30,75-36,75	stetig
Roggenmehl	26,75-29,50	26,75-29,50	stetig
Weizenkleie	12,50-12,75	12,50-12,75	stetig
Roggenkleie	11,25-10,50	11,25-11,50	stetig
Weizen-Melasse	—	—	—
Raps	—	—	—
Leinwand	—	—	—
Erbsen Vikt.	26,00-31,00	26,00-31,00	—
Erbsen kleine	—	—	—
Futtererbsen	19,00-21,00	19,00-21,00	—
Peluschken	—	—	—
Ackerbohnen	19,00-21,00	19,00-21,00	—
Wicken	16,00-17,50	16,00-17,50	—
Kapunen	9,50-9,80	9,50-9,80	—
Leinkuchen	13,60-13,90	13,60-13,90	—
Trockenschnittsel	7,50-7,70	7,50-7,70	—
Sagroschrot	12,60-13,40	12,60-13,40	—
Kartoffelflocken	—	—	—

Berliner Metall-Notierungen vom 14. Juli. Raffinadokupfer, loco 71-73 RM. für 100 kg; Banks-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 115 RM. für 100 kg.

Londoner Metall-Börse vom 14. Juli.

Metall	Preis
Kupfer 3. Kass.	33,54-33,62
Zinn 3. Kass.	34,25-34,31
Aluminium 3. Kass.	35,02
Elektr. 3. Kass.	36,00-36,10
Best. 3. Kass.	34,75-34,80
Strom 3. Kass.	64,00
Elektronen 3. Kass.	34,00-34,10
Zinn per Kass.	110,50-110,75
per 3. Kass.	111,35-111,40

Auslandbörsen unter Druck

Basel

Handel mit deutschen Werten eingestellt
Geringe Kursverluste

WG. Basel, 13. Juli. (Eig. Drahtb.) In Basel wurde der Handel in sämtlichen deutschen Werten eingestellt und auch der Aktienmarkt auf Abschlüsse mit zweitägiger Lieferfrist beschränkt. Die vorläufige Einschränkung der Notierung von Anleihen und Aktien sowie die vorübergehende Aufhebung des Terminhandels haben auch den erhofften Erfolg gehabt. Die Kursverluste bewegten sich daher in engen Grenzen.

Amsterdam

Keine Panik, aber erhebliche Kursverluste
Später langsam erholt — Deutsche Werte nicht notiert — Reichsmark umsatzlos

WG. Amsterdam, 13. Juli. (Drahtb.) Die erste Entwicklung, die die Verhältnisse in Deutschland genommen haben, wirkte, wie zu erwarten war, stark drückend auf die Tendenz der hiesigen Börse, wenn man auch nicht von einer Panik sprechen kann. Es herrschte eine außergewöhnliche Nervosität und man war anscheinend auf das Ärgste vorbereitet. Anfangs kamen auf vielen Marktgebieten keine Notierungen zustande, insbesondere in deutschen Werten, die heute nicht umgesetzt wurden, wie auch heute und morgen keine Notierung für deutsche Werte festgesetzt werden soll.

Nach der Eröffnung stellten sich die meisten Papiere bedeutend niedriger. So verloren auf dem Markt für Oelwerte Königliche 25 Prozent, Unilevers büßten rund 18, Philips 6, Handelsvereinigung über 26 Prozent ein. Im weiteren Verlauf kehrte jedoch das Vertrauen ein, und es wurde festgestellt, daß die Reichsregierung noch heute die notwendigen Maßnahmen treffen werde, um das drohende Unheil noch im letzten Augenblick abzuwenden.

London

Gedrückt — Später zuversichtlicher —
Schließung der deutschen Börsen richtig — Notierungen, das Danatbank Schwierigkeiten überwindet

WG. London, 13. Juli. (Drahtb.) Die Stimmung an der Londoner Börse war unter dem Eindruck der Nachrichten aus Deutschland gedrückt. Späterhin erhobte sich die Reichsmark, als bekannt wurde, daß New York die Lage zuversichtlicher beurteile. An dem Verhalten der Reichsbank wurde teilweise Kritik geübt. Es wurde bemerkt, daß Dr. Luther die vorbeugenden Maßnahmen 14 Tage früher hätte treffen sollen.

Zur Lage in Deutschland schreibt der Evening Standard, die Schließung der Börsen in Deutschland sei berechtigt und richtig gewesen. Die Schwierigkeiten der Danatbank machten eine Atempause notwendig. City-Kreise hoffen, daß die Bank ihre Angelegenheiten wieder in Ordnung bringen könne, nachdem amtliche Unterstützung zugesagt sei, vorausgesetzt, daß die Deutschland betreffenden großen Probleme gelöst werden. Die deutsche Regierung werde nicht in der Lage sein, die Zurückziehung ausländischer Gelder zu verhindern, aber sie müßte Maßnahmen treffen, um deutsche Staatsangehörige an der Ausfuhr ihres Kapitals zu hindern.

Weitere Steigerung der Textilinsolvenzen

WG. Die Zahlungseinstellungen in der Textilwirtschaft haben im laufenden Jahr in geradezu bedenklichem Maße zugenommen. Während die Konkurrenz und Vergleichsverfahren vom 1. zum 2. Vierteljahr einen immerhin beachtlichen Rückgang erfahren haben, nämlich von 5082 auf 4947, zeichnen die Textilinsolvenzen noch eine wesentliche Zunahme, und zwar von 1191 auf 1284. Machten die Textilinsolvenzen schon im ersten Vierteljahr 23,4 Prozent der Gesamtinsolvenz aus, so ist im zweiten Vierteljahr ihr Anteil sogar auf 26 Prozent gestiegen. Stellt man demgegenüber, daß die Textilwirtschaft nach ihrer Stärke etwa 10 Prozent der Gesamtwirtschaft umfaßt, so ergibt sich daraus ohne weiteres, daß sich bei ihr die Insolvenzfähigkeit im Vergleich zur sonstigen Wirtschaft auf mehr als das Zweifelhafte erhöht hat.

Besondere Beachtung verdient dabei auch die Entwicklung der Vergleichsverfahren. Während diese in der Gesamtwirtschaft von 718 auf 686 zurückgegangen sind, haben sie sich in der Textilwirtschaft von 473 auf 589 vermehrt; sie machen jetzt nicht weniger als

30,2 Prozent der gesamten gerichtlich gemeldeten Vergleichsverfahren aus. Das legt denn doch die Frage nahe, ob hier nicht die Entwicklung zu einer baldigen Nachprüfung der gesetzlichen Bestimmungen über diese Verfahren zwingt. Jedenfalls erklärt sich dadurch auch, wie berechtigt die vielfach gerade von der Textilindustrie vorgebrachten Klagen sind, daß sich sehr häufig die Schuldner noch durch rasch eingeleitete Vergleichsverfahren ihren Verpflichtungen zu entziehen suchen, wobei sie leider dann auch meist die Zustimmung der Mehrzahl der Gläubiger erhalten. Es muß dabei noch berücksichtigt werden, daß in den genannten Zahlen die außergerichtlichen Vergleiche noch nicht einmal enthalten sind, die gerade auch wieder in der Textilwirtschaft besonders zahlreich sind.

Nach wie vor wird am meisten von den Zusammenbrüchen der Textileinzelhandlungen betroffen. Von den 686 Textilkonkursen entfallen auf ihn allein 522. Immerhin ist auch bei der Textilindustrie eine Zunahme von 201 auf 215 zu verzeichnen, wobei ins Gewicht fällt, daß sich dabei zum Teil recht große Betriebe befinden.

taucht. Ein 18jähriger herbeigekommener Feuerwehmann wurde ebenfalls durch die Gasmengen betäubt. Bei dem Wiederbelebungsvorversuch gelang es nach vieler Mühe, drei der Arbeiter wieder zur Besinnung zu bringen, während man bei einem Arbeiter, namens Seidmann, nur den Tod feststellen konnte.

100. Niederrheinisches Musifikt.

Dritter Tag.

Die Jahreszeiten.

Wie stark aber nach wie vor gerade in unseren Massen der Hunger nach unmittelbar erfindender, weder durch Platten noch durch Radio in ihrer reinsten, persönlichsten Wirkung beinträchtigt? Musik ist, lehrt der außerordentlich zahlreiche Besuch dieses Musikfestes, lehrt vor allem dieser letzte Abend, der in der Deutscher Weintraube-Halle über 4000 Hörer versammelt sah. Man kann die Massen nicht mit neuester Problematik loden. Das biete, einen Hausbau mit dem Dach beginnen. Die Musik, wie die Kunst überhaupt, befindet sich heute in einer Krise, die anscheinend bereits ihren Höhepunkt überwunden hat. Also Gesundung, zunächst auf der Basis einer bewußten Besinnung auf unseren stärksten Besitz, auf die immer noch lebendig sprechenden Schöpfungen unserer deutschen Meister, die als „gute Geister“ zu bannen. Wagners *Dans Sachs* so eindringlich empfiehlt. Solcher Kulturwille wurde bedauerlicherweise von den Sanatikern einer künstlich-intellektuellen Kunstübung zwar mit viel Geld zu verdrängt gemacht, beginnt sich aber gottlos zumal in der viel beschrieenen „Provinz“ wieder kräftig durchzusetzen.

Es ist ja so bittig, des guten alten „Papa Haydn“ Werk mehr oder weniger nachlässig kahlend als eine Lust für brave Spieler und ihren Anhang abzutun. Dieser Musiker, den als „barmlös“ zu bezeichnen, eine der vielen Oberflächlichkeiten eines überhehlenden Kunstinobismus ist, wird noch zu seinem Volk reden, wenn die Mehrzahl der von jenen Arbeitkern verheimlichten Kompositionen längst verdorrierter Vergessenheit anheimgefallen sind. Kunst, die nicht von starker und erbllicher Empfindung, von irgendwie spürbarer Verbundenheit mit reinem Menschentum getragen ist, sie mag noch so überragend „gekonnt“ sein, bleibt letzten Endes leer, findet nie den Weg zur Allgemeinheit. Aber gerade eine Schöpfung von der Art der Jahreszeiten hat über alles Zeitgebundene hinaus einen so allgemein menschlich anprechenden Gehalt, gibt ihm in so klarer und schlichter, dabei aber durchaus nicht „primitiver“ Form Ausdruck, daß seine starke Wirkung auf die Tausende, die in dem Wiener Meiselsaal der herrlichen Wiedergabe hingeeben lauschten, verständlich erschien.

Freilich gewann das Oratorium in der Deutung Prof. Hermann Abendroths eine, man möchte sagen, ganz neue Gestalt. Es war, als hörte man ganze Teile zum ersten Male, so ganz aus dem Geiste des Schöpfers heraus war diese Aufführung gestaltet. Der

Verdringens versuchte nicht, uns Dorn als einen sozuzagen „interessanten Fall“ neu zu „entbeden“, uns in eine sensationell mißfällige „Aufassung“ hineinzuzwingen, die mit souveränem Hinweggeizien über Stilletheilichkeit sich selbst ins Licht zu ruden bekrebt ist — er blieb im Geacntell durcbaus dieneud. Man füllte auf Schritt und Tritt, wie hier Ehrfurcht am Werke war, eine wahrhaftige, gegen jede Podung ins Auerliche geleiste Genußnung.

Chor, Orchester und Solisten wurden vom Kapellmeister (hier hat dieser schöne alte Titel mit Recht seinen Platz!) so ausdrucksreicher Geschlossenheit gebunden.

Wit der Zeitung des ausgezeichneten Kölner
Druckers ging eine nicht minder reinliche und
ausdrucksfähige Fassung des bewährten
Gärtners Hand in Hand. Und die Solisten
ordneten sich der künftlerischen Absicht des Diri-
genten mit entsprechendem kultiviertem Stilsgefühl
ein: Rita Feilenburgs edler Sopran,
Louis van Tulpers feinfühlig behandelte
Tenor und Joh. Willms nobler Bass lösten
ihre A. T. geradezu köstlichen Aufgaben hervor-
ragend.

So erlebten wir eine wahrhaft musikkesseliche Darstellung des trotz dreistündiger Dauer die Hörer bis zuletzt fesselnden Werkes, das gerade mit seinem zu kraftvollem Wirken aufrufenden Schluß in diesen grauen Tagen der Not so recht

einen Trost bedeuten konnte und eine Hilfe für müde gewordene Seelen.

Abendroth, der unermüdbare Führer, wurde um die erste Stunde unzählige Male gerufen. Die Begeisterung war groß und echt. Ein würdiger Ausklang der Zentenarfeier der altverdienlichen Feste! Sollen sie wirklich ein Ende finden? Oder könnte ein zu wünschendes Zusammenscharen der Chöre und ihrer Leiter doch eine Fortführung auf freilich neuen Grundlagen möglich machen? Wir werden sehen —. **Ed.**

W. Paris kritisiert die Banreuther Anzeige. Unter dem Titel „Eine Unterlassung“ beschäftigt sich die französische Musikzeitschrift Le Courrier musical mit den Anschlägen Banreuths in den Eisenbahn- und Verkehrsblätter. Man finde zwar die Silber der Dirigenten und der Wagner-Erben, aber weder das Geistliche Richard Wagners noch der Frau Cosima. Der kleine lebenswürdige Berweisschleht mit den Worten: „Einfach vergessen — aber ein Immerhin merkwürdiges Vergessen“, — woraus man schließen darf, daß das Ausland in Pflicht der Tradition viel feinfühler und empfindlicher ist als der Deutsche. Weil aber allen eigenmächtigen und verdienstvollen Destern am Werk steht schließlich immer noch der große tolle Meister selbst.

Die Prager Schach - Olympiade

Der Auftakt. — Deutschland schlägt die Schweiz.



Die deutschen Vertreter, von links nach rechts: Ahues, Bogoljubow, Richter, Helling, Wagner.

Brug, 12. Juli. Am 11. Juli begannen die diesjährigen Turniere des Weltfachbundes in Brug. Das wichtigste Turnier ist die Austragung der Weltmeisterschaft in den Länderwettkämpfen. Von 22 gemeldeten Ländern haben nach dem Ritttritt von Estland, Finnland und Belgien folgende 19 Länder Riegen entsandt (Reihenfolge nach Auslosungsnummern): 1. Deutschland, 2. Schweiz, 3. Spanien, 4. Rumänien, 5. Polen, 6. Dänemark, 7. Lettland, 8. Ungarn, 9. Tschechoslowakei, 10. Frankreich, 11. Österreich, 12. Schweden, 13. Jugoslawien, 14. Litauen, 15. USA, 16. Norwegen, 17. England, 18. Italien, 19. Holland.

Die erste Runde.

In der ersten Runde war Deutschland spielfrei. Ueberragend waren die hohen Siege der Schweiz, Polens und Amerikas. Die Ergebnisse waren: Schweiz—Holland 4:0; Spanien—Italien 2:2; England—Rumänien 3:1; Polen—Norwegen 4:0; Vereinigte Staaten gegen Dänemark 4:0; Lettland—Litauen 3:1; Jugoslawien—Ungarn 2½:2½; Tschechoslowakei—Schweden 2:2; Oesterreich—Frankreich 2:1½.

Die zweite Runde.
In der zweiten Runde konnte die deutsche Mannschaft einen beachtenswerten 3:1-Sieg über die spieltarte Schweizer Mannschaft davontragen. Bogoljubow und Ahues gewannen ihre Partien, während Wagner und Richter remisier-

ten. Im übrigen hatten die Kämpfe folgendes
Refutiat: Schweden—Frankreich 2:2; Zugoslawien
gegen Tschechoslowakei 1½ plus 8:1½ plus 8:1
Litauen—Ungarn 2:2; Lettland—Bereinigte Staa-
ten 2½:1½; Dänemark—Norwegen 3½:½; Eng-
land—Polen 2½:1½; Rumänien—Italien 3:1; 1
Holland—Spanien 4:0.

Rhein.-Westf. Schachverband.

Endlämpfe

um die Siebener-Meisterschaft.

Ein interessantes Schachereianis bringt den kommenden Sonntag 19. Juli den Wuppertaler Schachfreunden. An diesem Tage spielt in den Endlämpfen um die stärkste Siebenermannschaft im Rhein- u. Westf. Schachverband der Harmer Schachverein gegen den Düsseldorf-er Schachverein 1854. Beide Parteien werden in härtester Vertretung antreten, so die Düsseldorf-er u. a. mit den Meisterspielern Klentzien und Engels. Der Kampf wird voraussichtlich sehr hartnäckig und spannend werden, besonders, da die Düsseldorf-er alles daran setzen werden, ihre letzte Niederlage, die sie vor einigen Monaten gegen denselben Gegner im Kampfe um den Girardet-Pokal erlitten, wieder wettzumachen.

Zu dem Spiel hat jeder freien Zutritt; es beginnt um 10 Uhr im Cafe „Merkur“, Barmen, Wertherstraße 70.

Professor Larsen gestorben.



Der bekannte dänische Schriftsteller und Historiker Professor Dr. Karl Larsen ist im Alter von 71 Jahren in Kopenhagen gestorben. Professor Larsen war einer der aufrichtigsten Deutschenfreunde unter den Dänen.

N.º 4711.  **Allwetter-Creme**
Der ideale Freiluft-Creme

Wer die Sonne liebt, wird begeistert sein —

Im rechten Augenblick erscheint der neue "4711" Allwetter-Creme. Beim Bad, am Strand, bei froher Wanderfahrt, Sport und Aufenthalt im Freien - überall bewährt sich dieser ideale, hochaktive Freiluft-Creme im Kampf gegen den schmerzhaften Sonnen- und Gletscherbrand. Rasch dringt er in die Haut ein, ohne unschönen Glanz zu hinterlassen. Er begünstigt die gesunde, natürliche Bräunung - selbst bei nicht direkter Sonnenbestrahlung - und läßt sich auch in feuchte Haut leicht einreiben.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. "4711" und die blau-goldenen Hausfarben.

Dosen 30 u. 60 Pf.
Tuben 90 Pf.

Gesundheitlicher Rat:
Mit nassem Körper kein Sonnenbad!



Stech läßt eine Dame verschwinden

Humoreske von Joachim.

Dies ist die Geschichte, die Fred Vire, einer der bedeutendsten Musikanten der fünf Erdteile und Neuseelands, der vor höchsten und allerhöchsten Herrschaften seine zauberischen Künste spielen ließ, erzählte. Es möchte Leute geben, die ein Fragezeichen hinter diese Erzählung setzen, aber das ändert nichts daran, daß Fred sie wirklich beim letzten Mandant-Godall zum besten gab. Man kann bei Herrid Rilla, dem zweiten Offizier der "Endoria", nachfragen, ob es nicht dies war, was Fred Vire erzählte:

„Das war gleich bei meinem ersten Auftreten in London. Da bringt mir der Portier eine Karte: Lord Newseager, und der Purdie lächelt freundlich. „Der war noch bei jedem Zauberfünftler“, sagt er, „immer läßt er sich ihre Tricks erklären.“ Und er erzählt ein Stückchen Familiengeschichte der Newseagers. Unlängst verstarb und reich wie im Film. Eine Handvoll ausgezeichneter Entdecker und Gelehrter — aus ihrem Stammbaum. Noch der Vater des jetzigen Lords bestieg als erster ein paar Berge — er hat die höchsten Felsen abgeklagt, sie in seinen Bart gefächelt und sich Zeit seines Lebens in dem Berggelenk gefühlt, das nach ihm keiner mehr den obersten Punkt der Gipfel erreichen würde. Der also war schon ein gut Teil spitzig. Beim Sohn machte dann der Fortschritt und Wissensdrang zu purer Neugierde: er faszinierte sich auf die Entdeckung der Tricks von Zauberfünftlern. In seinem Schloß hatte er drei Säle mit ihren entzauerten Funktionen eingerichtet. Mit drei Worten: ein verrückter König.“

„Ja — er tritt also ein, sieht aus wie ein altes Kind und geht ohne lange Palaver auf sein Ziel los. Die ich das mache, auf offener Bühne in einem Saal eine Dame verschwinden lassen! Ich sage ihm, daß nur noch Mano Kiri außer mir dieses Stück fertig bräute, daß es unter Geheimnis wäre und wir uns verpflichten hätten, nichts, aber auch gar nichts darüber zu sagen.“

„Sehr gut“, entgegnet er, „ich bitte Ihnen hundert Pfund für dies Geheimnis.“ Ich schüttelte mit dem Kopf. „100 Pfund“, sagt er. Als er bei fünfhundert angekommen ist und ich mich noch immer weigere, macht er mir Zugeständnisse. Ich

hätte mich verpflichtet, nichts zu sagen — gut, ich brauchte es auch nicht. 500 Pfund für eine Privatvorstellung in seinem Schloß unter der Bedingung, daß seine Tochter diejenige Dame sei, die ich in meinem Kasten verschwinden ließe.

Ein Gauner, dieser Lord. Natürlich sollte ihm das Mädchen später alles erzählen. Aber es war tatsächlich so, daß ich mich verpflichtet hatte, nichts zu sagen. Und 500 Pfund sind ein großes Stück Geld — also gemacht! Eine Sondervorstellung und Mabel Newseager als Partnerin.

Diese Mabel war das schönste Mädchen, das ich in England sah. Selbst Madam, mit der ich damals — aber das gehört nicht hierher.

Ich fahre an einem schönen Tage zu den Newseagers — fabelhaftes Stück von einem Schloß. Jungens — stelle meinen Kasten auf. Das alte Rantchen beugt sich die Sache von vorn und hinten und läßt mich anfangen. Mabel tritt in den Kasten. „Zwei und drei“, sage ich, und sie ist verschwunden — eine Glanznummer. „Ausgezeichnet“, ruft Newseager, dann laßt er den Kasten ab, Kopf und hoch und schüttelt und schnuppt und kann nichts finden. „Wirklich ausgezeichnet“, wiederholt er nach einer halben Stunde. „Und nun haben Sie die Güte, Mabel wieder erscheinen zu lassen.“

„Zwei und drei“, rufe ich. Aber wer nicht

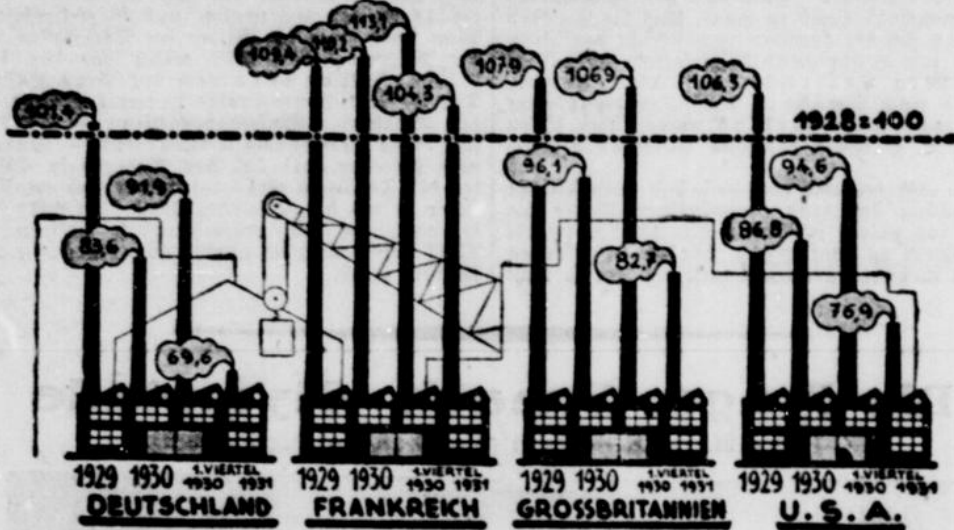
wieder zum Vorschein kommt, ist Fräulein Mabel. Ich sage drei, vier, fünfmal mein Sprüchlein her; der Apparat funktioniert wie noch nie; aber keine Mabel ist darin, und der Alte grinst. „Na“, höhnt er, „es klappt wohl nicht?“ Teufel, es klappt ganz und gar nicht. Ich probiere eine gute Viertelstunde. Der Alte grinst nicht mehr, er hat ein Gesicht, als wollte er im nächsten Augenblick einem Schlaganfall erliegen. Alles umsonst. Mabel ist tatsächlich verschwunden. „Machen Sie keine Sachen!“ schreit das Rantchen. „Geben Sie meine Tochter her!“ Himmel, wie soll ich das; sie ist weg, einfach weg. Der Alte wirft mir Tücher von Beleidigungen an den Kopf, und ich habe da wie Rotz Weib.

Um es kurz zu machen: Nach 24 Stunden müssen sie mich frei lassen — ja, ich war eingesperrt worden, als Betrüger und Mädchenhändler, glaube ich. Ein Telegramm an Lord Newseager war gekommen: „Erbitten telegraphischen Segen zur Vermählung. Mabel und John.“ Was soll ich auch sagen — dies Mädchen liebt einen Jungen, den es nicht heiraten sollte. Das Rantchen hatte sie auf Schritt und Tritt bewacht, bis sie aus meinem Kasten endlich entwichen und sich mit John trauen lassen konnte. Ein Teufel von einem Mädchen!

Der Alte lobte wie der rasende Roland. Erst als Mabel ihm das Geheimnis des Kastens verrät, daß er sich mit ihr, und John ausgetobt. Mir war er reißlos böse, und von den 500 Pfund war nicht länger die Rede. Aber Mabel und John schickten mir einen netten Brief. Vielen Dank und so. Und ein Scheck über 500 Pfund lag bei — ein prächtiges Stück von einem Mädchen!

Wie gesagt, wir waren bei der letzten Runde Mandant-Godalls, als Fred Vire und diese Geschichte erzählte.

INTERNATIONALER PRODUKTIONSRÜCKGANG DEUTSCHLANDS TRAURIGER REKORD-FRANKREICHS GOLDENE ZEITEN



Der Rückgang der Weltproduktion

Unser Bild veranschaulicht den Rückgang der industriellen Produktion in den wichtigsten Ländern der Welt. Unter dem Druck der Tributlasten wurde Deutschland durch die Folgen der Weltwirtschaftskrise besonders stark belastet. Verglichen mit dem Jahr 1928, dessen Produktion in unserem Schaubild gleich 100 gesetzt ist, ergibt sich für Deutschland für das erste Vierteljahr 1931 ein Rückgang von über 30 Prozent, während Frankreich seine Produktion in der gleichen Zeit sogar noch steigern konnte.

Die Sensationellen

Ein Zeitroman von Otto Soyka

(27 Fortsetzung.)

Die Schwierigkeiten — Melbi wußte sie in der Schule damit auszugleichen, daß er bei jeder möglichen Gelegenheit seine Kameraden an die Lehrer verriet. Unter den Gleichaltrigen war er deshalb verhasst, aber es gab Lehrer, die ihm für die Angeberin Dank wussten. Damals machte er seine eigentliche Lebensschule durch. Sich die Mächtigen auf Kosten der Wehrlosen zu Freunden zu machen, das war Klugheit, und später — hatte er keine Idee, sie kam ganz von selbst in seinem dreißigsten Lebensjahre, da er seine Studien beendet hatte und als mittelreicher Mann da stand. Es lag nicht an ihm, an Melbi hatte er es nie fehlen lassen, aber der Vorprung im Bettlamm ließ sich nur von den wenigsten erreichen. Jetzt war er gewonnen, die äußeren Lebensumstände befähigten das, nicht bloß Frau Rowut mußte es sich zur Ehre anrechnen, daß dieser Anwalt ihre Sache vertrat.

„Was führt Sie heute zu mir, meine Gnädigste?“ begann er leutselig, etwa im Ton des Erwachens zu einem Kinde. „Wo fehlt es wieder? Wem soll ich den Standpunkt klarmachen?“

Viele Besuche waren häufig, zumindest zweimal in der Woche. Aber für Frau Rowut hatte der Anwalt, der sonst mit jeder Minute geizte, Zeit. Eine Sache gegen Phil Garro konnte sich wohl. Die war ihm ebenso Lebensangelegenheit wie der Frau, nur daß er nüchtern über die Summen dachte und jeden Augenblick in der Lage gewesen wäre, den Wert anzugeben, den die Sache eben jetzt hatte.

„Es fehlt — das wir nicht vorwärtskommen.“ beklagte sie sich. „Die Verhandlungen vom Eisten ist wiederum verfallen. Mein Vertrauen in Sie ist unbegrenzt, aber nun führen wir zwei volle Jahre lang Privatverhandlungen, und der Fall ruht bei der ersten Instanz. Ich will mein Recht.“

„Ich tue mein Möglichstes, aber ich kann öffentliche Verhandlungen gegen Phil Garro nur mit Mühe erzwingen, das gebe ich zu.“

„Wer ist denn dieser Phil Garro besonders? Es gibt ein Recht und ein Gesetz, die für alle in gleicher Weise gelten.“

Dr. Melbi lächelte, das heißt, er verzog seine dünnen Lippen, ohne daß der Gesichtsausdruck sich sonst veränderte hätte. Wenn er lächelte, erlachten er stets so, als wolle er damit den anderen Teil verpöten. Er selbst mußte so unendlich viel mehr. „Freilich haben wir ein Recht, frei-

lich gilt es für alle. Aber ich will Ihnen gehen, daß ich bisher das Verfahren mit allem Ernst geführt habe — und das wissen Sie doch?“

„Sie nicht eifrig.“

„Das ich aber in dem einen Punkt der Öffentlichkeit vorgegangen habe, nicht den härtesten Grund auszuheben. Ich bitte Sie, das zu belegen. Wir haben einen Prozeß, den wir unbedingt gewinnen, aber wir können mehr gewinnen, als beim durchgeführten Prozeß. Verheeren Sie?“

„Nein, Sie verhandeln nicht. Jede Verhandlung war doch ein Mittel, um sich reden zu machen und dem Gegner unangenehm zu werden. Recht oder Unrecht“, sagte sie. „Ich will dem Mann endlich gegenüberstehen.“

„Er ließ die langen dünnen Finger kneten. „Ja, ja, ich kann mir das denken. Aber, ob er eine halbe Million zahlt, oder eine ganze oder noch mehr, das erscheint mir denn doch wichtiger.“

„D nein!“ Aus innerer Überzeugung hatte sie es gerufen, ein Beispiel des höchsten Idealismus in einer nüchternen Zeit. „Auf das Geld kommt es mir nicht so sehr an. Er hat mein Leben zerstört und dafür, dafür soll er mir büßen, nicht für irgendwelche Verluste gegen Geistesparagrafen, die ich gar nicht kenne.“

Er sah sie kopfschüttelnd an. In den zwei Jahren hatte er die Bekanntheit dieser Klientin ausgenutzt gemacht, dennoch war sein Glaube an die Wichtigkeit des Geldes so groß, daß er immer wieder vergeblich konnte, wie sie in Wirklichkeit die Dinge sah. Immer wieder unterließ es ihm, daß er den Fall „normal“ betrachten wollte. „Am unangenehmsten wird es ihm sein, wenn er möglichst effizient zum Rückzug gezwungen wird, und das heißt: wenn er die größte Summe zu bezahlen hat. Das strebe ich an, wir wollen also beide das gleiche“, beruhigte er sie.

„Doch nicht ganz, denn von einer privaten Abmachung, wenn es zu einer solchen kommt, wird niemand wissen.“

„Ich werde Sorge tragen, daß man davon weiß; es ist ja auch mein eigener Erfolg, und den will ich keineswegs ins Geheimnis hüllen. Später, wenn der Erfolg da ist, Sie schenken meiner Mitteilung nicht genügend Aufmerksamkeit, ich habe Ihnen erklärt, daß der Prozeß gewonnen ist.“

„Ich habe sehr gut gehört, aber diesmal habe ich Sie nicht begriffen. Ein Streit muß ausgetragen werden, es muß zu einer Entscheidung kommen, zu einem Urteil.“

„Es muß zu keiner Entscheidung und zu keinem Urteil kommen. Wenn der eine Teil flieht, daß seine Sache aussichtslos ist, wird er das Urteil vermeiden. Und — Phil Garros Sache gegen Sie ist bereits aussichtslos.“ Er nahm aus einer Aktentasche ein Blatt und reichte es ihr hin. „Lesen Sie, es ist meine letzte Eingabe an das Gericht, sie ist entscheidend.“ Fast hätte seine Stimme, fast unmerklich, keinswegs zum ersten Male hatte er eine derartige entscheidende Eingabe gemacht.

Frau Rowut las, und ihre Mienen drückten aufrichtiges Staunen aus. „Was soll das bedeuten?“ fragte sie. „Wie kann das entscheiden? Hier bieten Sie sich selbst zur Zeugenhaft im Prozeß an.“

„Ja, ich selbst, ich biete mich an. Und damit dürfte der Ausgang des Streites gewiß sein. Ich vermute, die Gegenseite wird den Prozeß nicht weiterführen.“

„Erläutern Sie mir doch, was Sie ausführen können? Sie waren nicht dabei, als ich mit Phil Garro sprach.“

„Nein, leider war ich nicht dabei. Aber ich bin Zeuge dafür, daß Ihre Behauptungen vollkommen stimmen, denn ich selbst hatte mit Herrn Garro ein Telefongespräch, von dem niemand anderer weiß als ich — und er. Ich, ein einwandfreier Zeuge und — in dieser Sache nur Partei. In diesem Telefongespräch — jetzt betonte er Wort für Wort — „hat Herr Phil Garro mir gegenüber ausgesprochen, daß er Ihnen ein Geheißversprechen gemacht hat. Das bezeugte ich ihm gegenüber als Zeugen.“

„Acht! Sie kennen ihn schlecht, er wird alles in Abrede stellen, so wie er es bisher getan hat.“

„Er hat das Gesetz gegen sich. Wollte er mich der falschen Heuenaussage beschuldigen, so müßte er die Konsequenzen tragen. Meine Aussagen vor Gericht sind immer noch glaubhaft gefunden worden, ich darf von mir ruhen, daß ich ein guter Zeuge bin. Er wird sich hüten, diesen Kampf aufzunehmen. Hier ist die Stelle, wo Millionen und Vermögenheiten herbeistürzen. Phil Garro ist sogar wehrlos als ein anderer, denn er fürchtet den Skandal. Es bleibt ihm nichts übrig, als nachzugeben. Ihre Ansprüche anzuerkennen und alles weitere ist dann meine Sache.“

„Er hat wirklich das Geheißversprechen aus- gegeben?“

„Ich werde als Zeuge mit Bestimmtheit aus- sagen.“

„Sie sind der klügste Mann, den ich je ge- kannt habe!“ Die Bewunderung klang jubelnd — er quittierte sie mit Gleichmut.

„Ich pflege alle meine Prozesse zu gewinnen.“

„Wann war dieses Telefongespräch?“

„Vor zwei Tagen etwa. Nachmittags um drei Uhr, als er sich allein in seinem Büro auf- hielt. Stunde und Minute sind genau notiert. Mein Kanaklefräulein war anwesend, als ich Herrn Garro anrief und sie ist Zeugin dafür, daß ich sprach.“

„Gerade das, was ich mit größter Genauig- keit, ich habe mich informiert.“ Jetzt erhob er sich und legte die Kopie seiner Eingabe sorg- fältig an ihren Platz in der Aktentasche. „Ja“, bemerkte er trocken, „die Sache ging nicht mehr vom Tisch, mit seinen Behauptungen und seinem Geheiß schuf er mir Hindernisse und hätte mir noch jahrelang immer neue Hindernisse schaffen können. Etwas Entscheidendes mußte geschehen. Ich gehörte lang, weil ich mich als Rechtsvertre- ter nicht gern selbst als Zeuge führe — nur im äußersten Notfall, wenn kein anderer Ausweg bleibt. Jetzt aber können Sie beruhigt sein.“

„Sie sind keine andere Antwort als die frü- here: Sie sind der klügste Mann, den ich je kannte.“

Er machte eine höflich abwehrende Hand- bewegung. „Das Lob war ihm so ganz gleich- gültig, er wußte selbst am besten, welches Lob er verdiente, er, der Anwalt, der alle seine Prozesse gewann.“

Da gab es den roten Hühner — die Polizei- lichte ihn, er wachte sehr viel bei einem Ein- bruch — er war noch immer sein reicher Mann. Da gab es den Dozenten von Fried, er lachte um jeden Preis mit Arbeit und ohne Rücksicht auf die Mitmenschen, Geld und Berühmtheit — er- reicht hatte er sein Ziel noch lange nicht. Und da gab es den Rechtsanwalt Dr. Joffa Melbi — in der Garage standen seine beiden Autos, der Tourenwagen und der für den Stadtverkehr in schöner Gegen hatte er sich ein Landhaus ge- baut, das Bankkonto wuchs unablässig und nie- mand durfte gegen ihn aufstehen. Kam es ihm nicht zu, daß man ihn den Klügsten nannte? Ver- hängnis es nicht besser, die Möglichkeiten der Zeit auszunutzen als irgendein anderer? Er machte eben Wahrnehmungen, im Telefongespräch, auf der Straße, wo immer und führte sich für diese Wahrnehmungen als Zeuge. Das Besondere war, daß der andere, der Gegner, eben für jene Gelegenheiten, wo er Dr. Melbi seine Wahrnehmungen gemacht, keinen Zeugen hatte. Das war die Idee, die einfache und ihm so nützliche Idee! Von ihr bekam Frau Rowut erst heute eine Ahnung.

(Fortsetzung folgt.)

Roms Nachtruhe.

Rom ist die lauteste Stadt der Welt. Die Autos rufen mit offenem Auspuff durch die Straßen und hupen ununterbrochen wie besessen, da die Fußgänger die Gewohnheit haben, nicht auf dem Bürgersteig, sondern in der Straßen- mitte zu gehen und auf vereinzelte Fußsignale sich nicht einmal umzusehen. Die Folge ist ein Höllenpektakel, der auch nachts kaum nachläßt. Da aber die arbeitende Bevölkerung Anspruch auf acht Stunden Nachtruhe hat, verordnete der Gouverneur von Rom Auspuff und Horn- dämpfer für die Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens. Endlich wird man daher auch in Rom schlafen können.

MELACHRINO

Rot 5 Pfg.

Nr. 8 8 Pfg.

Blau 6 Pfg.

„STETS

QUALITÄT“

Haus Hof und Garten

Nr. 162 - 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 14. Juli

Heber das „Ausbrechen“ der Früchte.

Wink für den Obstzüchter.

Das Ausbrechen der Früchte wird in den Obstgärten, besonders in den Obstplantagen, Englands, Frankreichs und Transvaals, seit langem mit gutem Erfolg geübt. Neuerdings wird dieses auch in Deutschland von erfahrenen Obstzüchtern geübt, obwohl es noch nicht allgemein bekannt ist. Vor allem fehlt die fachgemäße Einwirkung, die das Ausbrechen der Früchte, sachgemäß betreiben, um Qualitätsware zu erzeugen, seine Berechtigung hat. Ausgeschliffene von diesem Verfahren bleiben alle Obstbaumkulturen, die in Grasböden stehen; und alle von Natur kleinfrüchtige Obstsorten milderer Qualität, insbesondere Hochstämme, ebenso alle verholzten Obstbäume. Das Ausbrechen ist nur bei Buschbäumen und Halbstämmen betriebsmäßig möglich und zu empfehlen. Die Obstsorten, die in Betracht kommen, sind: Apfel, Birne, Pflaume, Zwergapfel, Reineckelapfel, Pfirsich und Nektarine. Sorten innerhalb dieser Gattung mit möglichem Bedenken aus, ebenso alle durch Frühjahrströste (Blütenströste, Juni- und Juli-Ströste) und die unter starkem Schädlingstriff leidenden Bäume. Die Voraussetzung für das Ausbrechen ist die allgemeine Kultur, wie Boden und Bodenbearbeitung, Düngung, richtiger Schnitt, Auslichten, Bewässerung und Schädlingsbekämpfung. Um die Sache in vollem Umfang zu würdigen, seien noch einige tiefere Ursachen genannt: Die Säfte zur Ausbildung der Früchte werden in den Blättern der Bäume verteilt, je mehr frische und gesunde Blätter der einzelnen Frucht zur Verfügung stehen, um so vollkommener ist die Ausbildung der einzelnen Frucht. Je mehr Fruchtansatz nun ein Baum hat, desto unzureichender kann derselbe von den Blättern ernährt werden, weil ein Verhältnis zwischen Blätterzahl und Fruchtzahl besteht, indem je mehr Blätter vorhanden sind, desto mehr Früchte kann der Baum bilden. Um hier einen Ausgleich zu schaffen, bricht man die Früchte aus. Man rechnet in Reineckelapfelbäumen durchschnittlich mit 30 Blättern und mehr je Frucht. Die Tätigkeit der Blätter ist immer abhängig von Wärme und Licht. Bei viel Wärme und Belichtung arbeiten die Blätter lebhaft, die ruhiger Witterung ist die Tätigkeit ruhiger, d. h. die Blätter brauchen nicht soviel zu ihrer Ernährung, mithin ist auch in dieser Zeit die Fruchtbildung langsamer. Gleichzeitig arbeiten die Blätter weniger und nehmen weniger Rohstoffe auf. Darum sind uns alle Obstgärtner, die Bäume mit sonnigem Klima in dieser Beziehung im Vorteil, denen es naturgemäß möglich ist, selbst bei milderer Witterung und weniger Düngung auszubildete Früchte zu erzielen. Um die klimatischen Einflüsse bei uns günstiger zu gestalten, ist es daher Hauptforderung, die Bäume sachgemäß auszulichten, d. h. das Ausbrechen der Früchte. Das Ausbrechen der Früchte ist ein sehr wichtiger Teil der Obstkultur. Es ist ein sehr wichtiger Teil der Obstkultur. Es ist ein sehr wichtiger Teil der Obstkultur.

Bewässerung und Bodenlockerung Sorge zu tragen. Der Ausgleich, der durch das Ausbrechen der Früchte geschaffen wird, setzt den Baum instand, außer besserer Fruchtentwicklung jährlich zu tragen, insbesondere bei guten Bodenverhältnissen, Klima und Pflege.

(Aus „Feld und Wald“, landwirtschaftlicher Anzeiger für ganz Deutschland. Verlag W. Girardet-Essen.)

Elektrisch geheizte Gemüsebeete.

Salat und Radieschen schon im Februar geerntet.

In dem Bestreben, auch im Winter Tomaten und frisches Gemüse essen zu wollen, ist man, in Skandinavien zuerst und dann in Deutschland, auf die elektrisch zu heizen. Technisch ist die Sache recht einfach: es werden Spezial-Heizkabel mit 220 Volt Nennspannung in 30 Zentimeter Tiefe verlegt, und zwar durchschnittlich 2 1/2 Meter Heizkabel je Quadratmeter Bodenfläche; darüber eine 2 Zentimeter dicke Schicht hellgelber Lehmzettel, als Warnung für den Gärtner, damit er

beim späteren Umgraben die Kabel nicht verletzt; und das Ganze dann wieder mit der Kulturerde zugedeckt.

Die ersten vier solcher Art präparierten Beete wurden in einer Gärtnerei in Chemnitz Weihnachten 1930 fertiggestellt, mit Salat und Radieschen besetzt, und am 20. Februar darauf konnte die Ernte beginnen. Die Erde wurde dabei erst 10, dann 5 Stunden täglich geheizt, so daß die Temperatur des Bodens niemals unter + 9 Grad Celsius sank — auch wenn draußen die grimmige Kälte von minus 15 Grad herrschte. Die Resultate der Versuche zeigten, daß es mit Benutzung von elektrischer Bodenheizung möglich ist, aus derselben Anlage eine Ernte mehr im Jahre herauszuwirtschaften; daß die Qualität der Ernte ungleich höher liegt und der Reinertrag etwa das Doppelte der unbeheizten Anlage beträgt. Der in den monatlichen Mitteilungen eines Landwirtschaftlichen Vereins erschienene Bericht schließt mit der Hoffnung, daß es möglich sein werde, in absehbarer Zeit die Einfuhrziffer für Frühgemüse dadurch herabzusetzen, daß es preiswert und in gleicher Güte im eigenen Lande erzeugt werden kann.

Wie schneidet man Blütensträucher?

Jetzt ist die richtige Zeit, um die Sträucher, die durch einen schönen Blütenflor erfreut haben, durch ein gesundes Beschneiden für eine ebenso üppige oder sogar noch bessere Blüte vorzubereiten.

Jede Pflanze verlangt danach, sei es nun ein Blütenstrauch, eine Staude, eine Sommerblume oder eine Topfpflanze, daß jede verwelkte Blume entfernt wird. Nicht nur, daß die verwelkten Blumen sowohl beim Kriecher wie beim Rhododendron, bei der Zimmerprimel wie am Rosenstock unschön aussehen, nein, die Pflanze trägt sich um so besser und schneller, wenn sie ihren Saft nicht mehr bis an die welken Blüte schenken muß. Darum also fort mit allen welken Blumen aus Gärten und Blumentöpfen!

Leider ist die Forderung nicht immer leicht zu erfüllen. Ich sehe in Gedanken manchen Gartenfreund vor seinem hohen Kriecherbusch stehen, dessen duftende Blüten er schon vergeblich versucht hatte, herunterzuholen, wie sollte er jetzt erst an die welken Blumen gelangen? Ein anderer steht vor einem ziemlich freistehenden Kriecherbusch, der in diesem reichen Blütenjahr Hunderte von Blumen hatte, aber er fragt sich, warum sie wohl von Jahr zu Jahr immer kleiner wurden, ebenso wie die Blätter, die an dünnen Ästchen in dichtem Gewirr wachsen. Wie und wo soll er wohl die Schere brauchen und das Rösche fornehmen? In vielen Fällen wird Ratungsmangel den Baum geschwächt haben, aber in den meisten Fällen wird im Winter das Gestrüch so beschneiden, daß die einzelnen Äste in hübsch abgerundeter Form gebracht werden, und besonders geschieht es, wenn sie vorher reichlich hoch geworden waren.

Da hilft nur eins, und zwar ein regelrechtes Verjüngen des Strauches; aber das muß so gut und mit so absoluter Sicherheit, daß ich die Freude, einen hübsch gewordenen Strauch wieder neu erblühen zu sehen, diesen Gartenfreunden wünschen möchte. Und dazu ist eben jetzt, möglichst bald nach der Blüte, die rechte Zeit. Darum soll der Gartenfreund nun, mit einer guten Gestrüchschere bewaffnet, an seinen Strauch gehen und überlegen, welche der alten Äste er wohl herausnehmen soll. Die gute Regel lautet, daß man 1/3 des Bestandes, aber nicht mehr, wegnimmt. Man schneide nahe an der Erde etwa 20 Zentimeter darüber und wähle jetzt die Äste aus, die zu hoch aus dem Strauch herausragen. Sie hatten meistens die meisten Blüten, aber dann kommen im nächsten Jahre die anderen Äste um so schöner mit Blumen, und der Saft fließt jetzt um so besser in die anderen Äste. Nachdem nun 1-2 starke Äste beseitigt sind, blegt man die übrigen Äste vorsichtig herunter und schneidet die oberflächlichen Blumen fort, und zwar immer so tief, daß nicht ein Stück Stängel fest stehen bleibt. Man schneidet nun auch jedes dürre Zweiglein fort, schneidet, auch wenn er ein Strauch mit vielen verzweigten Ästen und kleinen Blättern ist, eine ganze Anzahl dieser kleinen, meist traubenförmigen, bis der Baum von innen genügend Licht und Luft bekommt. Ist ein Strauch jetzt Jahre oder älter, so wird die Gestrüchschere kaum mehr genügen, dann muß es schon eine kleine Baumklinge sein. Bei der Strauchklinge junge Triebe, so muß man sehr auf der Hut sein, ihm nicht alle die vielen jungen Schößlinge zu lassen. Man nehme überall da, wo viele Schößlinge zusammen hervorstechen, alle bis auf den stärksten fort. Ein so behandelte Strauch ist nach drei Jahren kaum wieder zu erkennen, er ist vollständig verjüngt und prangt, wenn es ein gutes Blütenjahr ist, im Schmuck herrlicher, großer Blumen.

Die oben beschriebene Art des Schnittes eignet sich für fast alle Blütensträucher.

Rosen - und ihre Feinde

Wie man die „Königin“ der Blumen schützt.

Keine Blume im Garten hat soviel Feinde wie die Rose. Wir unterscheiden zwei Hauptgruppen von Feinden: solche aus der Pflanzenwelt und solche unter Tieren. Zur ersten Gruppe gehören Mehltau und Rost. Jeder Rosenbesitzer wird wohl den mehligen Überzug an Blättern und Knospen zur Genüge kennen, der die Entwicklung der Rose ungemein hemmt. Gerade bei uns im Bergischen Lande, wo die Temperaturen stark wechseln oder längere Zeit feuchtes Wetter herrscht, kann sich der Mehltau rasch ausbreiten. Zunächst treten die und da kleine, weißliche Flecken auf den Blättern auf. Dieser Pilz greift rasch um sich. Die Blätter werden welk, der Pilz kriecht an den Blütenstielen hoch und umspinnnet die Knospe. Ehe es so weit kommt, heißt es eingreifen. Der sicherste Schutz gegen Mehltau ist ein vorüberiges Spritzen mit schwefelhaltigen Präparaten, die die Blätter verlagern. Das früher so häufig angewandte Schwefeln hat nur bei größerer Wärme Zweck, da erst bei über 12 Grad Wärme die dem Pilz schädliche schwefelige Säure gebildet wird. Da dieser sich aber gerade bei feuchtem Wetter rasch entwickelt, ist das Schwefeln oft zwecklos. Es gibt auch fast kostlose Bekämpfungsmittel. So hilft z. B. Spritzen mit heißem Wasser von 40 Grad. Auch mit Asche oder Kalk kann man den Feinde zu Leibe rufen. Diese wird so stark verdünnt, daß sie sich spritzen läßt. Die Wirkung beruht darauf, daß die Stäube den Pilz von der Luft abschließen, die dieser zum Leben unbedingt nötig hat.

Rosenrost tritt zum Glück seltener auf, kann aber bei Nichtbeachtung verheerend wirken. Erst zeigen sich auf der Unterseite des Blattes rötbraune Flecken, manchmal auch am Stängel. Allmählich wird das ganze Blatt gelb. Am besten nimmt man vorsichtig die Blätter ab und verbrennt sie. Den Stängel säubert man mit einem Messer. Dann spritzt man mit einer einprozentigen Lösung von Sulfid oder Kupfer. Am wirksamsten ist allerdings eine Winterbehandlung mit starker Lösung. Nematantropfen werden am leichtesten besaßen. Es hilft nur ein Rostmittel, diese nämlich zu entfernen, um die anderen Rosen von der Krankheit zu bewahren.

Der tierische Feinde sind soviel, daß der Raum es verbietet, einzeln auf alle einzugehen. Der bekannteste Schädling ist die Blattlaus, die so massenhaft auftreten kann, daß die Rose sehr unter ihr leidet. Hier hilft neben dem wirksamsten Abstreifen mittels des Handschuhs das Bespritzen mit Benzin oder mit Apfelmehl, das gleichzeitig gegen Blattläuse und andere juckende Insekten wirkt. Auch Bespritzen mit Tabakwasser kann mit Erfolg angewandt werden. Wer aufmerksam seine Rosen betrachtet, findet oft die Blätter teils auf der Oberseite, teils auf der Unterseite angegriffen. Dieser Fraß wird von den Larven der Rosenfäule, die wir hier verurteilen. Sehr häufig sieht man Nesselblätter zusammengeklappt und in ihnen eine kleine Rosenfäule. Hier treibt der Rosenwickler sein verheerendes Werk. Entweder kommt gar keine oder nur eine sehr verkümmerte Rose zum Vorschein. Die Raupe des Dicksträucherfressers frisst ungeheures von Blatt und Knospe. Offener man das Gewirr, so läßt sich die Raupe rasch an einem Faden zum Boden nieder. In allen Fällen ist eifriges Absuchen der Feinde sehr zu empfehlen.

Gar nicht selten kann man beobachten, daß die Rosenknospen verkümmern oder abfallen. Den Schaden, den die Larve der bohrenden Rosenblattwespe verursacht, die sich in den Trieb hinein gestossen hat. Zum Glück bohrt sie nicht allzu tief. Entsprechend weit ist der Trieb abzuschneiden und zu verbrennen, ja nicht wegzumachen. Die wirksamste Bekämpfungsmittel ist reichlich für alle Schädlinge das jetzige Frühjahr oder der Winter. Spritzen mit drei- bis siebenprozentigem Kupfer oder Sulfid oder Apfelmehl tötet die Brut. Doch muß man auch im Sommer häufiger mit dünner Lösung spritzen, da stets Zuzug von Insekten erfolgt.

Zum Glück gibt es auch nützliche Insekten, die vor allem den Blattläusen zuleibe rücken, wie Marienkäfer, Schwebfliegen und Florfliegen. Doch darf man sich nicht allein auf sie verlassen.

Gleichzeitig möchte ich nicht vergessen, zu betonen, daß die angeführten Bekämpfungsmittel auch im Kampf gegen Obstbaum- und Beerenstrauchschädlinge angewandt werden können.

Sauerkirsch-Marmelade

bereiten Sie



Opekta

Rein aus Früchten gewonnen

Rezept

3 1/2 Pfd. saure Kirschen (oder Schattenmorellen), netto, also entsteint gewogen (jedoch ohne Wasser), gut zerdrückt mit vorerst 1 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Nachdem es auf der ganzen Oberfläche brausend kocht, noch 7-8 Minuten gründlich durchkochen, dann weitere 2 1/2 Pfd. Zucker hinzu (aber keinesfalls weniger), nochmals 1-2 Minuten gut durchkochen, Topf vom Feuer, 1 Flasche Opekta „flüssig“ zu 95 Pfg. 1-2 Minuten gut einrühren.

Auch aus sämtlichen anderen Früchten kann man köstliche Marmeladen mit Opekta bereiten.

Es gibt auch Trocken-Opekta, das ist Opekta in Pulverform. Beutelchen zu 25 und 50 Pfg.

Vorsicht beim Opekta-Einkauf. Nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Bezeichnungen. Opekta ist nur echt mit dem dampfenden 10-Minuten-Topf

OPEKTA-GESELLSCHAFT
M. B. H. KÖLN-NIPPES

Bekanntmachung!!!

Ich muß bis zum 31. ds. Mts. mein Lokal vollständig geräumt haben, und verkaufe deshalb ohne Rücksicht auf den früheren Wert sämtl. Gemälde zu jedem annehmbaren Preis.

Berühmte Meisterbilder, Rembrandt-Schule, viele alte Meister 16. u. 17. Jahrhundert, 19. Jahrhundert, Orig. Gemälde der bedeutendsten Meister.

Herz-Galerie

W.-Eilberfeld, Haus Holländer, Islandufer 5 Tel. 23788

Der rote Fahrplan

des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal
Preis 60 Pfg. Überall zu haben.

FLIT

vernichtet
Motten



samt ihrer

Brut

Wanzen mit Brut

Paul Schiller

Heißmangeln

erhellen Fabrikat
Vertreter R. A. Schell, Wuppertal, Telefon 23392, 1673

Emm
Rähe der Bar
laufen gesucht.
die West. Wo

